

# Das Kalendarium in einem spätmittelalterlichen Psalter aus dem Kloster St. Georgen in Villingen

Handschriften in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

---

## I. Einleitung

Die 111 hauptsächlich mittelalterlichen (Pergament- und Papier-) Handschriften, die im Rahmen der Säkularisation des frühneuzeitlichen Klosters St. Georgen in Villingen im Jahr 1806 an das Großherzogtum Baden kamen und die sich heute in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe befinden, sind zumeist liturgische Texte. Zu diesen gehört auch der Codex St. Georgen Nr. 4, ein spätmittelalterlicher Psalter, der auf den ersten Seiten ein Kalendarium enthält. Das in die zwölf Monate eines (Kirchen-) Jahres eingeteilte Kalendar(ium), der Festkalender, hatte mit seinen darin aufgeführten christlichen Festtagen sowohl eine praktische als auch eine religiöse Bedeutung. Der Kalender war damit Ausfluss der mittelalterlichen Zeitrechnung und der damaligen Heiligenverehrung, er war aufs Engste verbunden mit der kirchlichen Liturgie des christlichen Gottesdienstes (BUHLMANN, Mittelalterliche Handschriften, S.14, 34ff).

Kalendarien, Kalender sind dabei – um zunächst einige Begrifflichkeiten zu klären – nach Tag, Monat und Jahr geordnete Verzeichnisse, die astronomische Gegebenheiten der Zeitrechnung abbilden. Daher können sie neben diesem Grundgerüst auch astronomische Kennzahlen wie Tagesbuchstaben oder Goldene Zahlen enthalten. Hinzu treten Fest- und Heiligtage im Rahmen einer „christlich-liturgischen Zeit“ des Mittelalters. Kalender heißen nach den römischen Kalenden, dem ersten Tag eines Monats. Sie sind von anderen kalendarisch aufgebauten mittelalterlichen Geschichtsquellen wie Nekrologien (Memorienkalender, Totenbücher) und Martyrologien einerseits abgrenzbar, bilden aber offensichtlich deren Grundlage (LexMA 5, Sp.866f).

Nekrologien sind kalendarisch angeordnete Totenbücher. Die Totenbücher sind Ausdruck eines christlichen Toten- und Gebetsgedenkens (*memoria*) und damit Teil des liturgischen Alltags z.B. in einem mittelalterlichen Kloster. Insbesondere diente das kalendarisch verankerte Jahrgedächtnis in der christlichen Religion der Erinnerung dazu, Verstorbene um ihres Seelenheils willen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, mithin eine Gemeinschaft von Lebenden und Toten zu schaffen. Die Vorbereitung des Jahrgedächtnisses geschah dann u.a. durch Schenkungen, durch Stiftungen und testamentarische Verfügungen. So war gewährleistet, dass der Todestag des Tradenten jährlich im Sinne des Schenkenden begangen werden konnte. Vor dem Hintergrund des Gebetsgedenkens lässt sich ein Kalendar

auch als Nekrolog verstehen, wenn es nur die christlichen Feiertage als allgemeine Gedenktage u.a. für die Heiligen enthält (LexMA 6, Sp.1078f).

Die ebenfalls kalendarisch angeordneten Martyrologien erinnern an die christlichen Märtyrer, an die Heiligen, die in der christlichen Kirche des Mittelalters Verehrung erfuhren. Dabei werden die Heiligen nach ihren Todestagen angeordnet, die Todestage sind nach dem Kirchenjahr aufgeführt. Martyrologien beinhalten im Gegensatz zu den Kalendarien aber noch um die Nennung des Festtages hinausgehende Informationen zu dem/der Heiligen, etwa den Ort und die Umstände seines/ihres Todes betreffend (Plenar- und Kurzmartyrologien) (LexMA 6, Sp.357-360).

Liturgische Texte auf kalendarischer Grundlage sind dann noch die Sakramentarien, die in zeitlicher Anordnung die Texte der Priester bei gottesdienstlichen Handlungen wiedergeben und sich vielfach u.a. in ein Temporale (für die Herrenfeste) und ein Sanctorale (für die Heiligenfeste) gliedern (LexMA 7, Sp.1273ff).

Allzu starr wird man dann die Begrifflichkeiten etwa von Kalendarium und Nekrolog nicht trennen können. Dies gilt insbesondere, wenn wir nun noch kurz die Kalendarien in ihrer zeitlichen Entwicklung betrachten. Vorläufer hatten die mittelalterlichen Kalendarien in den römischen Kalendern der Antike und Spätantike (Chronograph von 354). Das Kalendarium des angelsächsischen Missionars und Klostergründers Willibrord (†739) als liturgischer Text steht am Anfang der mittelalterlichen Kalender, im Verlauf des 8. Jahrhunderts treten kontinentale Kalender in Erscheinung, die karolingische „Kalenderreform“ Kaiser Karls des Großen (768-814) wirkte mit ihren „Reformkalendern“ (Lorsch Prototyp von 789) stilbildend für die Kalendarien der folgenden Jahrhunderte.

Dabei kam bei der Ausgestaltung des mittelalterlichen Kalenderwesens dem benediktinischen Mönchtum eine besondere Rolle zu. Schon die Benediktinerregel mit ihrer „gestundeten Zeit“ definierte die Zeitordnung der Mönche, in deren Umkreis sich alsbald komputistische Werke wie die des Angelsachsen Beda Venerabilis (†735) oder eben kalendarisch-liturgische Texte fanden. Von der karolingischen „Kalenderreform“ ausgehend, entfaltete sich die mittelalterliche Zeitrechnung, die in den Jahrhunderten des Spätmittelalters erstarren und erst mit der Gregorianischen Kalenderreform (1582) neue Impulse erhalten sollte (BORST, Kalenderreform, S.169-244).

## II. Kloster St. Georgen

Die Geschichte des Benediktinerklosters St. Georgen im Schwarzwald beginnt mit der Gründung der Mönchsgemeinschaft 1084/85 durch die Adligen Hezelo (†1088) und Hesso (†1113/14) und durch den berühmten Abt Wilhelm von Hirsau (1069-1091). Das Reformkloster entwickelte sich besonders unter seinem dritten Abt Theoger (1088-1119) in wirtschaftlicher und geistlich-kultureller Hinsicht erfolgreich. St. Georgen wurde zum Mittelpunkt einer nach dem Schwarzwaldkloster benannten benediktinischen Reformbewegung vom Elsass über Süddeutschland bis nach Österreich. Theoger selbst war in den *artes liberales*, den (sieben) freien Künsten bewandert und ließ am Ende des 11. Jahrhunderts den Gründungs- und Traditionsbericht des Klosters St. Georgen, die *Notitiae foundationis* aufschreiben, Indiz für die gerade zu Theogers Zeiten stark anwachsende klösterliche Grundherrschaft, die die

wirtschaftliche Grundlage der Mönchsgemeinschaft in den folgenden Jahrhunderten bilden sollte. So kann das mit Theoger beginnende „St. Georgener Jahrhundert“ vom endenden 11. bis zum endenden 12. Jahrhundert als erste Blütezeit des Georgsklosters gelten.

Das spätere Mittelalter sah das religiös-kulturelle und wirtschaftliche Auf und Ab der Benediktinergemeinschaft, die über eine Anzahl von Prioraten, abhängigen Klöstern, und eine ausgedehnte Grundherrschaft verfügte, allerdings nur rudimentär eine Klosterherrschaft um St. Georgen ausbilden konnte. Zu groß war der Einfluss der Klostervögte seit dem 13. Jahrhundert, die die Herren von Falkenstein (bei Schramberg) und schließlich die Grafen und Herzöge von Württemberg stellten. Bindungen an das deutsche Königtum verblassten, bis ins beginnende 16. Jahrhundert sind immerhin einige Privilegienbestätigungen deutscher Herrscher überliefert. Doch stand diesen Bindungen an Königtum und Reich eine zunehmende Einvernahme des Klosters und seines Herrschaftsgebiets durch die württembergische Landesherrschaft seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts entgegen. Dies führte schließlich 1536 zur Auflösung der katholischen Mönchsgemeinschaft und Einführung der Reformation in St. Georgen durch den württembergischen Herzog. Die St. Georgener Mönche fanden im benachbarten Villingen eine neue Bleibe.

In und um Villingen war das Kloster schon seit dem endenden 11. Jahrhundert begütert, ein St. Georgener Pflughof befand sich wohl ab 1233/34 im noch heute bestehenden Abt-Gaisser-Haus, angelehnt an die nordwestliche Stadtmauer. Die Mönchsgemeinschaft hatte Grundbesitz innerhalb der Stadt, sie besaß das Bürgerrecht, Villingen war die Zentrale für den Klosterbesitz auf der Baar.

1538 verlegten nun die St. Georgener Mönche ihr Kloster in den Pflughof nach Villingen, das somit nochmals eine gesteigerte Bedeutung für die Gemeinschaft von Benediktinern bekam. Bis auf wenige Jahre im 16. Jahrhundert (1548-1566) und während des Dreißigjährigen Krieges (1629-1648), als Abt und Mönche in St. Georgen residierten, blieb Villingen Sitz des Klosters, das im 17. und 18. Jahrhundert barock gestaltet und erweitert wurde, versehen mit Klosterkirche und Gymnasium. Dabei erkannten die Klosterinsassen im Wesentlichen die Schirmherrschaft des habsburgisch-vorderösterreichischen Landesherrn an. 1806 ist das Villingener Georgskloster aufgehoben worden (BUHLMANN, Mittelalterliche Handschriften, S.5-9; FUCHS, Benediktiner-Abtei; Roder, St. Georgen).

Über die mittelalterliche Bibliothek der Schwarzwälder Mönchskommunität ist nichts oder kaum etwas bekannt. Verschiedene Klosterbrände (1234, 1338, 1391, 1474) und der erzwungene Umzug des Klosters nach Villingen infolge württembergischer Landesherrschaft und Reformation werden sich nicht günstig auf die Bibliothek ausgewirkt haben. So finden sich Informationen zu Handschriften und Büchern aus dem Georgskloster in Villingen erst seit dem 17. Jahrhundert: über eine Bibliothek auf Wanderschaft, zum Teil eingelagert in anderen Klöstern, über die (teilweise?) Vernichtung des Villingener Buchbestandes durch Brand (1637), über den Erwerb und Aufbau einer neuen Bibliothek durch Abt Georg II. Gaissler (1627-1655) durch Kauf, über die Katalogisierung der Bücher und Handschriften. Auch Abt Gaisslers Nachfolger bemühten sich um Sicherung und Ausweitung des Buchbestandes, zumal in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts die neuen Klostergebäude einschließlich der Räumlichkeiten für die Bibliothek bezogen werden konnten. Im 18. Jahrhundert entwickelte sich der Buchbestand – trotz mancher Rückschläge wie dem erzwungenen Verkauf der *Musica Theogeri* an das Kloster St. Blasien (1743) – positiv weiter. Bei der Säkularisation

des Georgsklosters (1806) kamen somit 1340 gedruckte Bücher und 111 (Pergament- und Papier-) Handschriften an die großherzoglich-badische Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe, wo sie auch heute noch einen umfangreichen Teilbestand des dort gelagerten Schrifttums bilden (BUHLMANN, Mittelalterliche Handschriften, S.10f).

### III. Mittelalterliche Handschriften

Mittelalterliche Handschriften (Bücher) sind – so empfinden wir heute – faszinierende Überbleibsel eines zehn Jahrhunderte dauernden Zeitraums ungefähr zwischen den Jahren 500 und 1500. Während wir die Handschriften in Archiven und Bibliotheken aufbewahren, sie der Forschung zugänglich machen und in Ausstellungen präsentieren, waren die Bücher im Mittelalter vornehmlich (wertvolle) Gebrauchsgegenstände, etwa als Bibel und im kirchlich-liturgischen Bereich, in der Theologie und den Wissenschaften, in Geschichtsschreibung und Dichtung. Die zwei wesentlichen Voraussetzungen mittelalterlicher Handschriftenproduktion waren dabei die Form des Buches als solche und die Lese- und Schreibfähigkeit von Menschen (JAKOBI-MIRWALD, Buch, S.12-110).

Das Buch, der Codex, der noch heute unser Leseverhalten weitgehend bestimmt, hat sich im Mittelalter durchgesetzt. In der Antike herrschte die Papyrusrolle, der Rotulus, vor; zunehmend in den letzten Jahrhunderten der Antike, gerade auch im Umfeld des sich ausbreitenden Christentums entstanden die Codices aus Pergament, wobei „Codex“ ursprünglich ein Block von Wachstäfelchen (lat. *caudex*, „Holzblock“) bezeichnete. Der Codex wurde zum „Blätter-Buch“ (Folio, „Blatt“) und bestand aus Doppelblättern (Bifolien), die in Lagen zu zwei, drei, vier, fünf oder mehr Doppelblättern (Binio, Ternio, Quaternio, Quinternio usw.) zusammengeschoben bzw. -gefaltet und geheftet wurden.

Für zwei Doppelblätter etwa im DIN A3-Format benötigte man zur Pergamentherstellung die Haut eines Kalbes, so dass der nachher vorzustellende St. Georgener Psalter mit seinen knapp 250 Blättern die Haut von über 60 Kälbern erforderte – wahrhaft ein kostbares Buch. Bevor aber die Kälber- oder auch Ziegen- und Schafhaut beschrieben werden konnte, musste sie in einem aufwändigen Verfahren erst zu Pergament gemacht werden. Es entstand durch Beizung in Kalklauge, durch Entfernen von Haut- und Fettresten, durch Trocknen unter hoher Spannung und durch Abschaben ein Beschreibstoff, der haltbar, strapazierfähig und schwer brennbar ist. Unterscheiden kann man im Allgemeinen (durch Farbe und Wölbung) die Haar- und Fleischseite des Pergaments, schlechteres Pergament besaß Löcher und Risse, die etwa mit Seidenfäden vernäht wurden. Pergament wurde noch kostbarer, wenn man es schwarz oder mit Purpur einfärbte. Pergament war wertvoll, man ging sparsam mit ihm um und schabte bei nicht mehr benötigten Codices die Blätter ab, um sie dann neu zu beschreiben (Palimpseste). Gerade auch im Zeitalter des Papierbuches und des Buchdrucks, seit dem 15. Jahrhundert, wurde das Pergament ausgedienter Handschriften auch als Makulatur bei der Buchbindung verwendet, etwa für Buchrücken, als Spiegel und Pappen.

Größe und Aussehen eines mittelalterlichen Buches wurden also durch den verwendeten Beschreibstoff bestimmt, im Falle des Pergaments durch das Doppelblatt und die Lagen. Die Bücher sind von daher meist hochrechteckig, die Blättergröße erklärt sich aus der Faltung

der Tierhaut, beim Quartformat entsteht etwa durch zweimaliges Falten eine Binio, durch dreimaliges eine Quaternio (JAKOBI-MIRWALD, Buch, S.111-125).

Beschrieben – und bemalt – wurden jeweils die Doppelblätter einer Lage. Man bereitete das Pergament durch Linierung mit einem Metallstift oder Tintenstrichen vor und achtete dabei auf Seitenränder, Zeilenabstand oder Mehrspaltigkeit. Der innere Seitenrand (Bundsteg) einer mittelalterlichen Handschrift ist am schmalsten, der obere und äußere Rand (Kopf- und Schnittsteg) sind gleich breit, der untere (Fußsteg) hat die größte Breite. Hinsichtlich von Bund-, Kopf-, Schnitt- und Fußsteg galt in etwa das Verhältnis 3:5:5:8. Ein- und Zweispaltigkeit der Handschriften waren im Mittelalter am weitesten verbreitet. Mehrspaltigkeit gab es auf Grund inhaltlicher Vorgaben wie bei (karolingerzeitlichen) Psaltern, die verschiedene Textversionen wiedergaben, oder bei Glossenhandschriften zu Bibel und juristischen Texten. Zweispaltig wurde auch geschrieben, wenn eine kleine Schrift im Verhältnis zur Zeilenlänge unübersichtlich wirkte. Lagen und Doppelblätter wurden durchgezählt (Folierung als Blättzählung, Paginierung als Seitenzählung).

Als Werkzeuge beim Schreiben dienten: der Gänse- oder Schwanenkiesel, ein Messer zum Radieren, schwarz(-braune) und rote Tinte, in Tintenhörnern eingefüllt, für die Normalschrift bzw. die herausgehobenen, „rubrizierten“ (lat. *rubrum*, „rot“) Teile wie Überschriften oder Anfangsbuchstaben. Die schwarze Tinte wurde aus Schlehdorn gewonnen, dessen Zweige aufgekocht wurden; der Sud wurde mit Wein versetzt, eventuell wurde noch Ruß zugegeben. Die rote Tinte gewann man durch Erhitzen von Bleiweiß, das rote Bleioxyd hieß Mennige (*minium*), woraus sich der Begriff „Miniatur“ ableitet. Andere Tinten fanden insbesondere in der Buchmalerei Verwendung wie Ocker für Farben von Braun bis Rot, Malachit für Grün, pulverisiertes Lapislazuli für Ultramarin, Bleiweiß für Weiß, Knochen- und Elfenbeinkohle für Schwarz, pulverisiertes Gold bzw. Blattgold für Gold.

Der Text wurde auf das linierte Pergament (ein- oder mehrspaltig) geschrieben, wobei man die meist in Rot auszuführenden Überschriften, Auszeichnungen und Anfangsbuchstaben berücksichtigte (Rubrizierung; von lateinisch *rubrum* für „rot“) und Platz für den später anzubringenden Buchschmuck (Initialen, Verzierungen, Illustrationen) ließ. Der Satzspiegel ergab sich u.a. aus der Anzahl der Zeilen und Spalten pro Seite, aus dem Seitenrand und dem Zeilenabstand (Vorgaben der Zeilen und der Textbegrenzung durch Linierung). Gemalt und geschrieben wurde – etwa im klösterlichen Skriptorium, der Schreibstube – auf einem Pult, wobei die Lichtverhältnisse mitunter mangelhaft waren, während das Schreiben den ganzen Körpereinsatz verlangte (JAKOBI-MIRWALD, Buch, S.111-138).

Geschrieben wurden Buchstaben, Wörter, Sätze und Absätze. Im Verlauf des frühen Mittelalters (7. bis 11. Jahrhundert) setzte sich die Trennung der Wörter durch Wortabstände durch, Sinneinheiten trennte man *per cola et commata*, durch Satzzeichen, Anfangsbuchstaben, Initialen wurden durch Größe oder Farbe herausgehoben. Die Trennung eines Wortes, das in der nächsten Zeile weitergeht, durch einen Strich oder Doppelstrich kam seit dem 11. Jahrhundert auf. Die Ausgestaltung der einzelnen Buchstaben schließlich erfolgte nach den im Mittelalter gängigen bzw. sich herausbildenden Schrifttypen.

Wir unterscheiden Majuskel- von Minuskelschriften und reden von einer Majuskel, wenn der (Groß-) Buchstabe keine Ober- und Unterlängen besitzt und damit zwischen zwei Linien passt. Minuskeln sind (Klein-) Buchstaben, die mit ihren Ober- und Unterlängen ein Vierliniensystem benötigen. Bei den kalligrafischen Buchschriften stehen die mit breiter Feder mit

Haar- und Schattenstrichen gezeichneten Buchstaben unverbunden, bei den kursiven Schriften die mit schmaler Feder geschriebenen Buchstaben verbunden nebeneinander. Entwickelt haben sich die frühmittelalterlichen Schriften aus den antiken lateinischen Schriften Halbunziale und jüngere römische Kursive. Zur Vermeidung von Buchstabensonderformen und Ligaturen (Buchstabenkombinationen) entstand um 800, wesentlich gefördert durch Kaiser Karl den Großen (768-814), die sog. karolingische Minuskel als unverbundene Halbunzialschrift, die wegen ihrer großen Klarheit in der Folgezeit die meisten anderen Schriften als (Buch-) Schrift verdrängte. Aus der karolingischen Minuskel bildeten sich seit dem 12. Jahrhundert die gotischen Schriftarten mit ihren Ligaturen und Buchstabenbrechungen. Im späten Mittelalter finden sich kursive und halbkursive Schriften als Buchschriften, die humanistische Minuskel der Renaissance nahm das römische und karolingische Vorbild wieder auf, die auf der Humanistenschrift beruhende Antiqua der Buchdrucker setzte sich aus der römischen Capitalis für die Groß- und der karolingischen bzw. humanistischen Minuskel für die Kleinbuchstaben zusammen. Daneben treten in mittelalterlichen Büchern Zier- und Auszeichnungsschriften in Erscheinung, z.B. bei Überschriften oder Anfangs- und Schlusszeilen (*Incipit*, *Explicit*) und auch zur Kennzeichnung von Satzanfängen oder Einschnitten im Text (Textmajuskeln). Darüber hinaus enthalten die (lateinischen) Handschriften vielfach auch Wortabkürzungen, z.B. „~“ für „ur“, „S“ für „er“, „9“ für „us“ usw.

Die Buchdeckel bestanden meist aus Holz, die Lagen wurden aneinander genäht, die Bünde an den Deckeln befestigt, der Buchblock geschnitten, Deckel und Rücken außen mit Leder oder Pergament überzogen, die Innenseiten der Deckel mit Spiegelblättern versehen. Buchschließen verschlossen das Buch. Makulatur von nicht mehr gebrauchten Codices dienten der Unterfütterung des Bucheinbands (JAKOBI-MIRWALD, Buch, S.128-131, 165-171; STAMMBERGER, Scriptorium).

## IV. St. Georgener Psalter mit Kalendarium

Wir nennen – wie in der germanistischen und historischen Forschung üblich – die mittelalterlichen Handschriften, die sich im Villingen Georgskloster der frühen Neuzeit befanden, St. Georgener Handschriften, da zwischen der Mönchsgemeinschaft in St. Georgen und der in Villingen selbstverständlich eine historische und rechtliche Kontinuität bestand. Was 1806 und 1807 bei der Säkularisation des Klosters an die badischen Großherzöge kam, waren zum einen von 2900 ausgewählten schließlich 1340 gedruckte Bücher der ursprünglich wohl 20.000 Werke zählenden Klosterbibliothek, zum anderen die St. Georgener Handschriften aus dem Kloster, nummeriert von I bis CXI, unterteilt in Pergament- und Papiercodices, nochmals unterteilt in lateinische und deutsche Manuskripte. Sie waren vom Bibliothekar Coelestin Spegele katalogisiert worden, der den Katalog am 30. März 1807 abschloss. Die St. Georgener Handschriften in der großherzoglich-badischen Hof- und Landesbibliothek, der heutigen Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, sind zu ca. 45 Prozent lateinisch, zu 55 Prozent deutschsprachig, 38 Prozent sind Pergamentcodices, 62 Prozent Handschriften aus Papier.

Bei den 111 St. Georgener Handschriften hauptsächlich des 15. Jahrhunderts handelt es sich zumeist um liturgische Texte – Psalter, Antiphonare, Breviere, Stunden- und Gebetbü-

cher u.a.; Heiligenlegenden, Geschichtsschreibung wie das Werk Ulrich Richentals über das Konstanzer Konzil, das „Gedicht von Christus und der minnenden Seele“ sind darunter, eine Handschrift enthält einen Artes-liberales-Zyklus, es gibt medizinisch-naturwissenschaftliche Sammelhandschriften. Die berühmte St. Georgener Predigtsammlung, der so genannte St. Georgener Prediger aus dem endenden 13. Jahrhundert, beinhaltet 39 Predigten und Traktate auf Alemannisch. Manche der Handschriften sind einmalig wie der St. Georgener Prediger, fast alle lassen sich in größere Überlieferungszusammenhänge stellen (BUHLMANN, Mittelalterliche Handschriften, S.14; ETTLINGER, Handschriften, S.43-56; LÄNGIN, Handschriften, S.1-73, 139-156; WERNER, Bücher).

Eine dieser 111 Handschriften, eingeordnet in der Sektion der lateinischen Pergamenthandschriften, ist der Codex St. Georgen Nr. 4, ein umfangreicher und großformatiger Psalter aus dem späten Mittelalter, vielleicht aus der mittelalterlichen Bibliothek des Klosters St. Georgen stammend, vielleicht erst durch die Büchereinkäufe Abt Georg II. Gaissers im 17. Jahrhundert erworben. Das *Psalterium Benedictum feriatum cum ordinario de tempore* („Benediktinischer Festpsalter in zeitlicher Anordnung“) stammt aus dem 15. Jahrhundert und hat eine ungefähre DIN A3-Größe von 45,1 cm x 33 cm. Das einmal entlang der Mitte zum Doppelblatt gefaltete Pergament entspricht damit dem In-Folio-Großformat. 241 Folioblätter sind so zusammengebunden und enthalten:

- Vorsatzblatt (ursprünglich lose)
- Kalendarium (fol. 1r-6v)
- Psalter (fol. 7r-163v)
- Festgesänge (fol. 163v-171r)
- Hymnen (fol. 171r-214r)
- Totenoffizium (fol. 214r-229v)
- Antiphonen (fol. 229v-241v)

Der lateinische Text bricht auf Folio 241 verso ab, die Pergamentblätter sind eingebunden in einem (wohl originalen, gotischen) Bucheinband. Die zwei Buchdeckel bestehen aus mit Leder überzogenem Holz, an dem zwei Buchschließen befestigt sind. Jeder Buchdeckel weist fünf Metallnoppen auf, vier an den Ecken, einer in der Mitte. In Blinddruck eingeprägte Linien verbinden die Noppen zu einem Rahmen mit Diagonalen (EHRENSBERGER, Bibliotheca liturgica manuscripta, S.6).

Der Codex St. Georgen Nr. 4 ist eine liturgische Handschrift, ein Choralbuch, in gotischer Buchschrift. Der (monastische) Psalter (*Psalterium monasticum*), der die 150 alttestamentarischen Psalmen (als *Psalterium Gallicanum*) auf Latein in der zeitlichen Anordnung für das klösterliche Stundengebet (gemäß der Benediktregel) enthält, nimmt den meisten Raum ein. Er ist versehen mit den *cantica dominicalia* und *festiva* (Festgesängen), dem *Te deum*, *Ave* und *Symbolum apostolicum*. Ergänzend zum Psalter führt die Handschrift Antiphonen (Wechselgesänge; Notenschrift mit Quadratnoten) und Hymnen auf; auch sie waren Bestandteile der gottesdienstlichen Liturgie, z.B. beim Stundengebet der Mönche. Teil des Stundengebets war ebenfalls das Totenoffizium, die Fürbitte für die Toten. Das im Codex befindliche Kalendarium unterstützte dann die zeitliche Einordnung der gottesdienstlich-liturgischen Handlungen gerade im Rahmen des Stundengebets. (EHRENSBERGER, Bibliotheca liturgica manuscripta, S.1f; LexMA 7, Sp.296f).

## V. Kalendarium im St. Georgener Psalter

Das lateinische Kalendarium im St. Georgener Psalter Codex St. Georgen Nr. 4 umfasst zwölf Seiten auf Folio 1 recto bis 6 verso. Jedem Monat im (Kirchen-) Jahr ist damit aus Gründen der Übersichtlichkeit eine Seite zugeordnet, von Januar bis Dezember. Die Monatsnamen zum jeweiligen Kalendariumsteil sind einem Eingangssatz zu entnehmen, der hinter dem übergroßen „KL“ der „Kalenden“, des Monatsanfangs, steht. Der Eingangssatz behandelt die Längen von Monat (28 bis 31 Tage) und zugehörigem Mondmonat (29 oder 30 Tage) und bietet damit neben den sich wiederholenden Wochentagsbuchstaben (A, b bis g) der ersten Spalte des Kalenders die einzigen astronomisch-kalendarischen Bezugspunkte.

Der Kalender ist – wie der Art seiner Linierung zu entnehmen ist – in fünf Spalten aufgeteilt. Neben der ersten, linken Spalte mit den Wochentagsbuchstaben enthalten die zweite und dritte Spalte das Tagesdatum in Form der römischen Tagesdatierung nach Kalenden, Nonen und Iden. Die dritte Spalte führt die kirchlichen Festtage auf, zumeist Heiligtage mit nur wenigen Herrenfesten, d.h. Jesus Christus zugeordneten Feiertagen (Beschneidung, Epiphantias, Geburt u.a.). Die letzte, rechte Spalte des Kalendariums verweist auf die an bestimmten Festtagen durchzuführenden liturgischen Lesungen (drei [III] oder zwölf [XII] Lesungen [*lectiones*]). Die Anzahl der Lesungen ist dabei abhängig von der Bedeutung des Festtages, wie auch wichtige Feiertage in der dritten Spalte rot gekennzeichnet sind, während weniger wichtige Heiligtage in schwarzer Schrift eingetragen wurden. Rot ist zudem das eigentlich Kalendarische, der Eingangssatz und die Tagesdatierung; von den Wochentagsbuchstaben ist das „A“ rot, die übrigen Buchstaben sind schwarz.

Auffällig sind noch die wegen der Fastenzeit, der Karwoche und des Osterfestes mit Heiligtagen wenig besetzten Monate März und April, die sich deutlich abheben etwa vom September oder Oktober, die weit mehr Festtage aufweisen.

In der nachfolgenden Übersetzung des Kalendariums wurden die fünf Spalten um eine Spalte mit der heutigen Tagesdatierung ergänzt, die Spalten durch Unterschriften gekennzeichnet. Normale Schrift in der Übersetzung bedeutet schwarze Schrift im Kalendarium, kursive Schrift rote im spätmittelalterlichen Text.



Quelle: Kalendarium im Psalter Codex St. Georgen Nr. 4

Januar (fol. 1r):

Der Januar hat 31 Tage [und] einen Mondmonat [von] 30 [Tagen].

A	Kalenden	Beschneidung des Herrn. [Fest] des Basilius und der Jungfrau Odilie.	12 L. <sup>a</sup>	1.1.
b	4. Nonen	Oktav des heiligen Stephan.	3 L.	2.1.
c	3. Nonen	Oktav des heiligen Apostels Johannes.	3 L.	3.1.
d	2. Nonen	Oktav der unschuldigen Kinder.	3 L.	4.1.
e	Nonen			5.1.
f	8. Iden	Erscheinung des Herrn.		6.1.
g	7. Iden			7.1.
A	6. Iden	[Fest] des Bischofs Gerhard.	3 L.	8.1.
b	5. Iden			9.1.
c	4. Iden	[Fest] des ersten Eremiten Paulus.	3 L.	10.1.
d	3. Iden			11.1.
e	2. Iden			12.1.
f	Iden	Oktav von Epiphanius. [Fest] des Bischofs Hilarius.	12 L.	13.1.
g	19. Kalenden	des Februar. [Fest] des Priesters Felix.	3 L.	14.1.
A	18. Kalenden	[Fest] der Äbte Maurus und Macharius.	12 L.	15.1.
b	17. Kalenden	[Fest] des Papstes und Märtyrers Marcellus.	3 L.	16.1.
c	16. Kalenden	[Fest] des Abtes Antonius.	12 L.	17.1.
d	15. Kalenden	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Prisca.		18.1.
e	14. Kalenden			19.1.
f	13. Kalenden	[Fest] der Märtyrer Fabian und Sebastian.	12 L.	20.1.
g	12. Kalenden	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Agnes.	12 L.	21.1.
A	11. Kalenden	[Fest] des Märtyrers Vincentius.	12 L.	22.1.
b	10. Kalenden			23.1.
c	9. Kalenden	[Fest] des Apostels Timotheus.	3 L.	24.1.
d	8. Kalenden	Bekehrung des heiligen Paulus.	12 L.	25.1.
e	7. Kalenden			26.1.
f	6. Kalenden			27.1.
g	5. Kalenden	Oktav der heiligen Jungfrau Agnes.	3 L.	28.1.
A	4. Kalenden	[Fest] des Bischofs Valerius.	3 L.	29.1.
b	3. Kalenden			30.1.
c	2. Kalenden			31.1.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> L. = Lesungen; auch für das Folgende.

**Februar (fol. 1v):**

*Der Februar hat 28 Tage [und] einen Mondmonat [von] 31 [Tagen]<sup>a</sup>.*

d	<i>Kalenden des Februar<sup>p</sup></i>	[Fest] der Jungfrau Brigitta.	3 L.	1.2.
e	4. <i>Nonen</i>	<i>Reinigung der heiligen Jungfrau Maria.</i>	12 L.	2.2.
f	3. <i>Nonen</i>	[Fest] des Bischofs und Märtyrers Blasius.	12 L.	3.2.
g	2. <i>Nonen</i>			4.2.
A	<i>Nonen</i>	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Agatha.	12 L.	5.2.
b	8. <i>Iden</i>	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Dorothea.	12 L.	6.2.
c	7. <i>Iden</i>			7.2.
d	6. <i>Iden</i>			8.2.
e	5. <i>Iden</i>			9.2.
f	4. <i>Iden</i>	[Fest] der Jungfrau Scholastika.	12 L.	10.2.
g	3. <i>Iden</i>			11.2.
A	2. <i>Iden</i>			12.2.
b	<i>Iden</i>			13.2.
c	16. <i>Kalenden</i>	<i>des März.</i> [Fest] des Märtyrers Valentin.	3 L.	14.2.
d	15. <i>Kalenden</i>			15.2.
e	14. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Juliana.	3 L.	16.2.
f	13. <i>Kalenden</i>			17.2.
g	12. <i>Kalenden</i>			18.2.
A	11. <i>Kalenden</i>			19.2.
b	10. <i>Kalenden</i>			20.2.
c	9. <i>Kalenden</i>			21.2.
d	8. <i>Kalenden</i>	Kathedra des heiligen Petrus.	12 L.	22.2.
e	7. <i>Kalenden</i>		Vigil.	23.2.
f	6. <i>Kalenden</i>	[Fest] <i>des Apostels Matthias.</i>	12 L.	24.2.
g	5. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Jungfrau Walburgis.	3 L.	25.2.
A	4. <i>Kalenden</i>			26.2.
b	3. <i>Kalenden</i>			27.2.
c	2. <i>Kalenden</i>			28.2.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> Verschreibung: richtig ist „xxix“ für 29 Tage statt „xxxi“ - <sup>b</sup> „Kalenden“ um eine Zeile zu hoch.

**März (fol. 2r):**

*Der März hat 31 Tage [und] einen Mondmonat [von] 30 [Tagen].*

d	Kalenden des März			1.3.
e	6. Nonen			2.3.
f	5. Nonen			3.3.
g	4. Nonen			4.3.
A	3. Nonen			5.3.
b	2. Nonen			6.3.
c	Nonen			7.3.
d	8. Iden			8.3.
e	7. Iden			9.3.
f	6. Iden			10.3.
g	5. Iden			11.3.
A	4. Iden	[Fest] des Papstes Gregor.	12 L.	12.3.
b	3. Iden			13.3.
c	2. Iden			14.3.
d	Iden			15.3.
e	17. Kalenden <sup>a</sup>			16.3.
f	16. Kalenden			17.3.
g	15. Kalenden			18.3.
A	14. Kalenden			19.3.
b	13. Kalenden			20.3.
c	12. Kalenden	[Fest] des Abtes Benedikt.	12 L.	21.3.
d	11. Kalenden			22.3.
e	10. Kalenden			23.3.
f	9. Kalenden			24.3.
g	8. Kalenden	Verkündigung der seligen Jungfrau Maria.	12 L.	25.3.
A	7. Kalenden			26.3.
b	6. Kalenden			27.3.
c	5. Kalenden			28.3.
d	4. Kalenden			29.3.
e	3. Kalenden			30.3.
f	2. Kalenden			31.3.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> fehlt: „des April“.

**April (fol. 2v):**

*Der April hat 30 Tage [und] einen Mondmonat [von] 29 [Tagen].*

g	<i>Kalenden des April<sup>a</sup></i>			1.4.
A	4. <i>Nonen</i>			2.4.
b	3. <i>Nonen</i>			3.4.
c	2. <i>Nonen</i>	[Fest] des Bischofs Ambrosius.	12 L.	4.4.
d	<i>Nonen</i>			5.4.
e	8. <i>Iden</i>			6.4.
f	7. <i>Iden</i>	[Fest] des Bischofs Epiphanius.	3 L.	7.4.
g	6. <i>Iden</i>			8.4.
A	5. <i>Iden</i>			9.4.
b	4. <i>Iden</i>			10.4.
c	3. <i>Iden</i>			11.4.
d	2. <i>Iden</i>			12.4.
e	<i>Iden</i>			13.4.
f	18. <i>Kalenden</i>	<i>des Mai.</i> [Fest] des Tiburtius, Valerian und Maximus.	3 L.	14.4.
g	17. <i>Kalenden</i>			15.4.
A	16. <i>Kalenden</i>			16.4.
b	15. <i>Kalenden</i>			17.4.
c	14. <i>Kalenden</i>			18.4.
d	13. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Papstes Leo IX.	3 L.	19.4.
e	12. <i>Kalenden</i>			20.4.
f	11. <i>Kalenden</i>			21.4.
g	10. <i>Kalenden</i>			22.4.
A	9. <i>Kalenden</i>	[Fest] <i>des Märtyrers Georg.</i> Tag des Bischofs und Märtyrers Adalbert.	12 L.	23.4.
b	8. <i>Kalenden</i>			24.4.
c	7. <i>Kalenden</i>			25.4.
d	6. <i>Kalenden</i>			26.4.
e	5. <i>Kalenden</i>			27.4.
f	4. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Märtyrers Vitalis.	3 L.	28.4.
g	3. <i>Kalenden</i>			29.4.
A	2. <i>Kalenden</i>			30.4.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> „Kalenden“ um eine Zeile zu hoch.

**Mai (fol. 3r):**

*Der Mai hat 31 Tage [und] einen Mondmonat [von] 30 [Tagen].*

b	Kalenden des Mai	[Fest] der Apostel Philippus und Jakobus.	12 L.	1.5.
c	6. Nonen			2.5.
d	5. Nonen	Auffindung des heiligen Kreuzes. [Fest] des Alexander, Eventius und Theodolus.	12 L. <sup>a</sup>	3.5.
e	4. Nonen			4.5.
f	3. Nonen			5.5.
g	2. Nonen	Johannes vor der lateinischen Pforte.	12 L.	6.5.
A	Nonen			7.5.
b	8. Iden			8.5.
c	7. Iden			9.5.
d	6. Iden	[Fest] des Gordianus und Epimachus.	12 L.	10.5.
e	5. Iden			11.5.
f	4. Iden	[Fest] der Märtyrer Pankratius, Nereus und Achilles.	12 L.	12.5.
g	3. Iden	[Fest] des Märtyrers Gangolf.	3 L.	13.5.
A	2. Iden	[Fest] des Märtyrers Bonifatius.	3 L.	14.5.
b	Iden			15.5.
c	17. Kalenden	des Juni.		16.5.
d	16. Kalenden			17.5.
e	15. Kalenden			18.5.
f	14. Kalenden	[Fest] der Jungfrau Potentiana.	3 L.	19.5.
g	13. Kalenden			20.5.
A	12. Kalenden			21.5.
b	11. Kalenden			22.5.
c	10. Kalenden			23.5.
d	9. Kalenden		12 L.	24.5.
e	8. Kalenden	[Fest] des Papstes und Märtyrers Urban.		25.5.
f	7. Kalenden			26.5.
g	6. Kalenden			27.5.
A	5. Kalenden		3 L.	28.5.
b	4. Kalenden	[Fest] des Bischofs Maximinus.		29.5.
c	3. Kalenden			30.5.
d	2. Kalenden	[Fest] der Jungfrau Petronella.	3 L.	31.5.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> außerhalb der Spalte.

**Juni (fol. 3v):**

*Der Juni hat 30 Tage [und] einen Mondmonat [von] 29 [Tagen].*

e	<i>Kalenden des Juni</i>	[Fest] der Märtyrer Marcellinus und Petrus.	3 L.	1.6.
f	4. <i>Nonen</i>	[Fest] des Bischofs und Märtyrers Erasmus.	3 L.	2.6.
g	3. <i>Nonen</i>			3.6.
A	2. <i>Nonen</i>			4.6.
b	<i>Nonen</i>	[Fest] des Erzbischofs Bonifatius mit den anderen zwölf [Gefährten].	12 L.	5.6.
c	8. <i>Iden</i>			6.6.
d	7. <i>Iden</i>			7.6.
e	6. <i>Iden</i>			8.6.
f	5. <i>Iden</i>	[Fest] der Märtyrer Primus und Felicianus.	3 L.	9.6.
g	4. <i>Iden</i>			10.6.
A	3. <i>Iden</i>	[Fest] des Apostels Barnabas.	12 L.	11.6.
b	2. <i>Iden</i>	[Fest] der Märtyrer Cyrinus, Nabor und Nazarius.	3 L.	12.6.
c	<i>Iden</i>			13.6.
d	18. <i>Kalenden des Juli.</i>			14.6.
e	17. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Vitus, des Modestus und der Jungfrau Crescentia.	12 L.	15.6.
f	16. <i>Kalenden</i>			16.6.
g	15. <i>Kalenden</i>			17.6.
A	14. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Märtyrer Marcus und Marcellianus.	3 L.	18.6.
b	13. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Märtyrer Gervasius und Protasius.	3 L.	19.6.
c	12. <i>Kalenden</i>			20.6.
d	11. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Märtyrers Alban.	3 L.	21.6.
e	10. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Bischofs Paulinus.	3 L.	22.6.
f	9. <i>Kalenden</i>		Vigil.	23.6.
g	8. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Johannes des Täufers.	12 L.	24.6.
A	7. <i>Kalenden</i>			25.6.
b	6. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Johannes und Paulus.	12 L.	26.6.
c	5. <i>Kalenden</i>			27.6.
d	4. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Papstes Leo.	Vigil. 3 L.	28.6.
e	3. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Apostel Petrus und Paulus.	12 L.	29.6.
f	2. <i>Kalenden</i>	Gedächtnis des heiligen Paulus.	12 L.	30.6.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

**Juli (fol. 4r):**

*Der Juli hat 31 Tage [und] einen Mondmonat [von] 30 [Tagen].*

g	<i>Kalenden des Jul<sup>a</sup></i>	Oktav des heiligen Johannes des Täufers.	12 L.	1.7.
A	6. <i>Nonen</i>	<i>Heimsuchung der heiligen Jungfrau Maria.</i> [Fest] der Märtyrer Processus und Martinianus.	3 L. <sup>b</sup>	2.7.
b	5. <i>Nonen</i>			3.7.
c	4. <i>Nonen</i>	[Fest] <i>des Bischofs Ulrich.</i>	12 L.	4.7.
d	3. <i>Nonen</i>			5.7.
e	2. <i>Nonen</i>	Oktav der Apostel [Petrus und Paulus]. [Fest] des Bekenner Goar.	12 L.	6.7.
f	<i>Nonen</i>			7.7.
g	8. <i>Iden</i>	[Fest] des Kilian und seiner Gefährten.	3 L.	8.7.
A	7. <i>Iden</i>			9.7.
b	6. <i>Iden</i>	[Fest] der sieben Brüder.	3 L.	10.7.
c	5. <i>Iden</i>	Übertragung des heiligen Abtes Benedikt.	12 L.	11.7.
d	4. <i>Iden</i>			12.7.
e	3. <i>Iden</i>	[Fest] der Märtyrerin Margaretha.	12 L.	13.7.
f	2. <i>Iden</i>			14.7.
g	<i>Iden</i>	Trennung der Apostel.	12 L.	15.7.
A	17. <i>Kalenden</i> <sup>c</sup>			16.7.
b	16. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Bekenner Alexius.	12 L.	17.7.
c	15. <i>Kalenden</i>			18.7.
d	14. <i>Kalenden</i>			19.7.
e	13. <i>Kalenden</i>			20.7.
f	12. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Jungfrau Praxedis. [Fest] des Märtyrers Viktor und anderer [Märtyrer].	3 L.	21.7.
g	11. <i>Kalenden</i>	[Fest] <i>der Maria Magdalena.</i>	12 L.	22.7.
A	10. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Märtyrers Apollinaris.	3 L.	23.7.
b	9. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Christina. Vigil.	3 L.	24.7.
c	8. <i>Kalenden</i>	[Fest] <i>des Apostels Jakobus.</i>	12 L.	25.7.
d	7. <i>Kalenden</i>			26.7.
e	6. <i>Kalenden</i>	[Fest] der sieben Schläfer.	3 L.	27.7.
f	5. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Märtyrers Pantaleon.	12 L.	28.7.
g	4. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Papstes und Märtyrers Felix. [Fest] des Simplicius, Faustus und Beatus.	3 L.	29.7.
A	3. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Abdon und Sennen.	3 L.	30.7.
b	2. <i>Kalenden</i>			31.7.
Tagesdatum		Festtag		
Tagesbuchstabe			Lesungen	

<sup>a</sup> „Kalenden“ um eine Zeile zu hoch - <sup>b</sup> außerhalb der Spalte - <sup>c</sup> fehlt: „des August“.

**August (fol. 4v):**

*Der August hat 31 Tage [und] einen Mondmonat von 30 [Tagen].*

c	<i>Kalenden des August<sup>a</sup></i>	Ketten[feier] des heiligen Petrus. [Fest] der sieben Makkabäer.	12 L.	1.8.
d	4. <i>Nonen</i>	[Fest] des Papstes und Märtyrers Stephan.	3 L.	2.8.
e	3. <i>Nonen</i>	Auffindung des heiligen Erzmärtyrers Stephan.	12 L.	3.8.
f	2. <i>Nonen</i>			4.8.
g	<i>Nonen</i>	[Fest] des Königs und Märtyrers Oswald.	12 L.	5.8.
A	8. <i>Iden</i>	[Fest] des Papstes und Märtyrers Sixtus. [Fest] des Felicissimus und Agapit.	12 L.	6.8.
b	7. <i>Iden</i>	[Fest] der Afra und ihrer Gefährtinnen. [Fest] des Bischofs und Märtyrers Donatus.	12 L.	7.8.
c	6. <i>Iden</i>	[Fest] des Ciriacus und seiner Gefährten.	12 L.	8.8.
d	5. <i>Iden</i>	[Fest] des Märtyrers Romanus.	Vigil. 3 L.	9.8.
e	4. <i>Iden</i>	[Fest] <i>des Märtyrers Laurentius.</i>	12 L.	10.8.
f	3. <i>Iden</i>	[Fest] des Märtyrers Tiburtius.		11.8.
g	2. <i>Iden</i>	[Fest] des Hippolyt und seiner Gefährten. <sup>b</sup>		12.8.
A	<i>Iden</i>	[Fest] des Priesters Eusebius. <sup>c</sup>	Vigil. <sup>d</sup>	13.8.
b	19. <i>Kalenden</i>	<i>des September.</i> [Fest] des Priesters Eusebius.	3 L. Vigil.	14.8.
c	18. <i>Kalenden</i>	<i>Himmelfahrt der heiligen Jungfrau Maria.</i>	12 L.	15.8.
d	17. <i>Kalenden</i>			16.8.
e	16. <i>Kalenden</i>	Oktav des heiligen Laurentius.	3 L.	17.8.
f	15. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Märtyrers Agapit.	3 L.	18.8.
g	14. <i>Kalenden</i>			19.8.
A	13. <i>Kalenden</i>			20.8.
b	12. <i>Kalenden</i>			21.8.
c	11. <i>Kalenden</i>	Oktav der heiligen Maria [Himmelfahrt]. [Fest] des Timotheus und Symphorianus.	12 L.	22.8.
d	10. <i>Kalenden</i>		Vigil.	23.8.
e	9. <i>Kalenden</i>	[Fest] <i>des Apostels Bartholomeus.</i>	12 L.	24.8.
f	8. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Märtyrers Genesisius.	3 L.	25.8.
g	7. <i>Kalenden</i>			26.8.
A	6. <i>Kalenden</i>			27.8.
b	5. <i>Kalenden</i>	[Fest] <i>des Märtyrers Pelagius.</i> [Fest] des Märtyrers Hermes. [Fest] des Bischofs Augustinus. <sup>e</sup>	12 L.	28.8.
c	4. <i>Kalenden</i>	Enthauptung Johannes' des Täufers. [Fest] der Jungfrau Sabina.	12 L.	29.8.
d	3. <i>Kalenden</i>	[Fest] der Märtyrer Felix und Adauctus.	3 L.	30.8.
e	2. <i>Kalenden</i>			31.8.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> „Kalenden“ um eine Zeile zu hoch - <sup>b,c,d</sup> Einträge durchgestrichen und jeweils ein Tag zu früh - <sup>e</sup> außerhalb der Spalte.



**September (fol. 5r):**

*Der September hat 30 Tage [und] einen Mondmonat [von] 29 [Tagen].*

f	Kalenden des September <sup>a</sup>	[Fest] des Abtes Ägidius. [Fest] der Jungfrau Verena.	12 L.	1.9.
g	4. Nonen			2.9.
A	3. Nonen	[Fest] des Märtyrers Antoninus.	3 L.	3.9.
b	2. Nonen			4.9.
c	Nonen			5.9.
d	8. Iden	[Fest] des Bekenner Magnus.	12 L.	6.9.
e	7. Iden			7.9.
f	6. Iden	Geburt der heiligen Jungfrau Maria.	12 L.	8.9.
g	5. Iden	[Fest] des Märtyrers Gorgonius.	3 L.	9.9.
A	4. Iden			10.9.
b	3. Iden	[Fest] des Prothus, Jacinctus, des Felix und der Regula.	3 L.	11.9.
c	2. Iden			12.9.
d	Iden			13.9.
e	18. Kalenden	des Oktober. Erhöhung des heiligen Kreuzes. [Fest] der Märtyrer Cornelius und Cyprianus.	12 L. <sup>b</sup>	14.9.
f	17. Kalenden	[Fest] des Märtyrers Nikomedes.	3 L.	15.9.
g	16. Kalenden	[Fest] der Märtyrerinnen Eufemia, Lucia und des Geminianus.	3 L.	16.9.
A	15. Kalenden	[Fest] des Bischofs und Märtyrer Lambertus.	3 L.	17.9.
b	14. Kalenden			18.9.
c	13. Kalenden			19.9.
d	12. Kalenden		Vigil.	20.9.
e	11. Kalenden	[Fest] des Apostels Matthäus.	12 L.	21.9.
f	10. Kalenden	[Fest] des Mauritius und seiner Gefährten.	12 L.	22.9.
g	9. Kalenden			23.9.
A	8. Kalenden			24.9.
b	7. Kalenden		3 L.	25.9.
c	6. Kalenden	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Justina.	3 L.	26.9.
d	5. Kalenden	[Fest] der Märtyrer Cosmas und Damian.	3 L.	27.9.
e	4. Kalenden	[Fest] des Märtyrers Wenzel.	12 L.	28.9.
f	3. Kalenden	[Fest] des Erzengels Michael.	12 L.	29.9.
g	2. Kalenden	[Fest] des Priesters Hieronymus.		30.9.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> „Kalenden“ um eine Zeile zu hoch - <sup>b</sup> außerhalb der Spalte.

**Oktober (fol. 5v):**

*Der Oktober hat 31 Tage [und] einen Mondmonat [von] 29 [Tagen].*

A	<i>Kalenden des Oktober<sup>a</sup></i>	[Fest] des Bischofs Remigius. [Fest] des Germanus und des Vedastus.	12 L.	1.10.
b	6. <i>Nonen</i>	[Fest] des Bischofs und Märtyrers Leodegar.	3 L.	2.10.
c	5. <i>Nonen</i>			3.10.
d	4. <i>Nonen</i>	[Fest] des Bekenner Franziskus.	12 L.	4.10.
e	3. <i>Nonen</i>			5.10.
f	2. <i>Nonen</i>	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Fides.	3 L.	6.10.
g	<i>Nonen</i>	[Fest] des Papstes Markus. [Fest] der Bekenner Sergius und Bachus.	3 L.	7.10.
A	8. <i>Iden</i>			8.10.
b	7. <i>Iden</i>	[Fest] des Dionysius und seiner Gefährten.	12 L.	9.10.
c	6. <i>Iden</i>	[Fest] des Gereon und seiner Gefährten.	3 L.	10.10.
d	5. <i>Iden</i>			11.10.
e	4. <i>Iden</i>			12.10.
f	3. <i>Iden</i>			13.10.
g	2. <i>Iden</i>	[Fest] des Papstes und Märtyrers Calixt. [Fest] des Bischofs Celestis.	3 L.	14.10.
A	<i>Iden</i>			15.10.
b	17. <i>Kalenden</i>	<i>des November.</i> [Fest] <i>des Bekenner Gallus.</i>	12 L.	16.10.
c	16. <i>Kalenden</i>			17.10.
d	15. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Evangelisten Lukas.	12 L.	18.10.
e	14. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Januarius und seiner Gefährten.	12 L.	19.10.
f	13. <i>Kalenden</i>			20.10.
g	12. <i>Kalenden</i>	[Fest] der elftausend Jungfrauen. [Fest] des Märtyrers Hylarion.	12 L.	21.10.
A	11. <i>Kalenden</i>			22.10.
b	10. <i>Kalenden</i>			23.10.
c	9. <i>Kalenden</i>			24.10.
d	8. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Crispinus und des Crispianus.	3 L.	25.10.
e	7. <i>Kalenden</i>			26.10.
f	6. <i>Kalenden</i>		Vigil.	27.10.
g	5. <i>Kalenden</i>	[Fest] <i>der Apostel Simon und Juda.</i>	12 L.	28.10.
A	4. <i>Kalenden</i>			29.10.
b	3. <i>Kalenden</i>			30.10.
c	2. <i>Kalenden</i>	[Fest] des Märtyrers Quintinus. [Fest] des Bischofs Wolfgang.	3 L.	31.10.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> „Kalenden“ um eine Zeile zu hoch.

**November (fol. 6r):**

*Der November hat 30 Tage [und] einen Mondmonat [von] 29 [Tagen].*

d	Kalenden	Fest aller Heiligen. [Fest] des Märtyrers Caesarius.	12 L.	1.11.
e	4. Nonen	[Fest] des Eustachius und der Gefährten. Allerseelen.	3 L.	2.11.
f	3. Nonen	[Fest] des Bischofs und Bekenner Pirmin.	3 L.	3.11.
g	2. Nonen			4.11.
A	Nonen			5.11.
b	8. Iden	[Fest] des Bekenner Leonhard.	12 L.	6.11.
c	7. Iden	[Fest] des Bischofs Willibrord.	3 L.	7.11.
d	6. Iden	[Fest] der vier Bekrönten.	3 L.	8.11.
e	5. Iden	[Fest] des Märtyrers Theodor.	3 L.	9.11.
f	4. Iden			10.11.
g	3. Iden	[Fest] des Bischofs Martin.	12 L.	11.11.
A	2. Iden			12.11.
b	Iden	[Fest] des Bischofs Briccius.	3 L.	13.11.
c	18. Kalenden	des Dezember.		14.11.
d	17. Kalenden			15.11.
e	16. Kalenden	[Fest] des Abtes Otmar.	12 L.	16.11.
f	15. Kalenden			17.11.
g	14. Kalenden			18.11.
A	13. Kalenden	[Fest] der Witwe Elisabeth.	12 L.	19.11.
b	12. Kalenden			20.11.
c	11. Kalenden	Opfer der heiligen Jungfrau Maria.	12 L.	21.11.
d	10. Kalenden	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Caecilia.	12 L. <sup>a</sup>	22.11.
e	9. Kalenden	[Fest] des Papstes Clemens. [Fest] der Märtyrerin Felicitas. [Fest] des Abtes Columban.	12 L.	23.11.
f	8. Kalenden	[Fest] des Märtyrers Chrysogonus.	3 L.	24.11.
g	7. Kalenden	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Katharina.		25.11.
A	6. Kalenden	[Fest] des Bischofs und Bekenner Konrad.		26.11.
b	5. Kalenden			27.11.
c	4. Kalenden			28.11.
d	3. Kalenden	[Fest] des Märtyrers Saturninus, des Maurus, des Chrysantus.	3 L. Vigil.	29.11.
e	2. Kalenden	[Fest] des Apostels Andreas.	12 L.	30.11.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

<sup>a</sup> außerhalb der Spalte.

**Dezember (fol. 6v):**

*Der Dezember hat 31 Tage [und] einen Mondmonat von 29 [Tagen].*

f	Kalenden	des Dezember.		1.12.
g	4. Nonen			2.12.
A	3. Nonen			3.12.
b	2. Nonen	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Barbara.	12 L.	4.12.
c	Nonen			5.12.
d	8. Iden	[Fest] des Bischofs Nikolaus.	12 L.	6.12.
e	7. Iden			7.12.
f	6. Iden	Empfängnis der heiligen Jungfrau Maria.	12 L.	8.12.
g	5. Iden			9.12.
A	4. Iden			10.12.
b	3. Iden			11.12.
c	2. Iden			12.12.
d	Iden	[Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Lucia.	12 L.	13.12.
e	19. Kalenden	des Januar.		14.12.
f	18. Kalenden			15.12.
g	17. Kalenden			16.12.
A	16. Kalenden			17.12.
b	15. Kalenden			18.12.
c	14. Kalenden			19.12.
d	13. Kalenden		Vigil.	20.12.
e	12. Kalenden	[Fest] des Apostels Thomas.	12 L.	21.12.
f	11. Kalenden			22.12.
g	10. Kalenden			23.12.
A	9. Kalenden		Vigil.	24.12.
b	8. Kalenden	Geburt unseres Herrn Jesus Christus. [Fest] der Märtyrerin Anastasia.		25.12.
c	7. Kalenden	[Fest] des Protomärtyrers Stephanus.	12 L.	26.12.
d	6. Kalenden	[Fest] des Apostels und Evangelisten Johannes.	12 L.	27.12.
e	5. Kalenden	[Fest] der unschuldigen Kinder.	12 L.	28.12.
f	4. Kalenden	[Fest] des Apostels, Bischofs und Märtyrers Thomas.	12 L.	29.12.
g	3. Kalenden			30.12.
A	2. Kalenden	[Fest] des Papstes Silvester.	12 L.	31.12.
	Tagesdatum	Festtag		
	Tagesbuchstabe		Lesungen	

## VI. Kalendarium, Zeitrechnung, Liturgie

Ein mittelalterliches Kalendarium enthält nach Tag, Monat und Jahr fixierte, „geronnene“ Zeit. Von daher ist es zunächst wichtig, das St. Georgener Kalendar in Beziehung zu setzen zur mittelalterlichen Zeitrechnung. Die zwölf Eingangssätze im Kalendarium verweisen durch die Nennung von den Monaten im Sonnenjahr und den Mondmonaten schon auf die grundsätzliche Problematik von Zeitrechnung zwischen (Sonnen-) Jahr und (Mond-) Monat. Bis hin zur Osterrechnung (Komputistik) durchzieht sie auch und gerade die mittelalterlich-christliche Zeitrechnung, in der der Berechnung des Ostersonntags als Hauptfest des Kirchenjahres eine besondere Rolle zukam. Doch lässt das Kalendar bis auf die Eingangssätze weitere (indirekte) Hinweise auf Ostern und die davon abhängigen beweglichen Feiertage vermissen. Die Wochentagsbuchstaben in der ersten Kalenderspalte hatten daher nur den Zweck, die Wochentage anzuzeigen, wenn man nur wusste, welcher Sonntagsbuchstabe für das jeweilige (Schalt-) Jahr galt. Tages- und Sonntagsbuchstaben verweisen damit auf den 28-jährigen Sonnenzirkel, mithin auf den Zyklus der Normaljahre im Wechsel mit den Schaltjahren.

Wir kommen zur zweiten und dritten Kalenderspalte und damit zur Tageszählung im römischen Kalender. Dem römischen Kalender entsprechend beginnt jedes Kalendar mit dem 1. Januar (Circumcisionsstil) und endet mit dem 31. Dezember. In jedem römischen Monat sind drei Tage als Bezugspunkte besonders benannt: die Kalenden als Monatsanfang, die Nonen am 5. bzw. 7. Tag eines Monats, die Iden am 13. bzw. 15. Tag. Man vermutet die Ursprünge der drei herausgehobenen Tage im alten System des Mondkalenders. Die Kalenden waren demnach in frühromischer Zeit der Tag, an dem der Neumond zunahm und „ausgerufen“ (*calare*) wurde, die Nonen der Zeitpunkt, an dem der Mond in sein erstes Viertel trat, die Iden die Monatsmitte bei Vollmond. Alle anderen Tage im Monat wurden auf diese Fixpunkte hin errechnet, wobei von dem nächstfolgenden Bezugspunkt abwärts gezählt wurde unter Mitrechnung des Bezugspunktes selbst. Dies hatte zur Folge, dass sich die Tage in der ersten Monatshälfte auf die Nonen und Iden bezogen, die in der zweiten Hälfte auf die Kalenden des Nachfolgemonats. Die 6. Nonen des Mai sind damit der 2. Mai; die Nonen des Mai liegen nämlich auf dem 7. Mai, so dass ein Herunterzählen um sechs Tage einschließlich des 7. Mai den 2. Mai ergibt. Die 9. Kalenden des Mai liegen im Vormonat April; das Zurückzählen vom 1. Mai (einschließlich) um neun Tage ergibt dann den 23. April, den Georgstag. Bei Monaten mit 30 Tagen und beim Februar liegen die Nonen auf dem 5., die Iden auf dem 13. Tag. Dasselbe gilt für die 31 Tage langen Monate Januar, August, Dezember, während bei März, Mai, Juli und Oktober die Nonen den 7. Tag, die Iden den 15. Tag ausmachen. Ein Problem stellte im römischen Kalender noch der Schalttag dar. Er musste alle vier Jahre („durch Ausruf“) eingeschoben werden (*intercalare*), und man machte dies so, dass man den 24. Februar „verdoppelte“. D.h., auf die *VI Kal. Mart.* folgte der *bis-sextilis, bis VI Kal. Mart.* Im St. Georgener Kalendarium fehlt allerdings jeglicher Hinweis auf den römischen Schalttag am 24. Februar. Im Spätmittelalter wurde kaum noch nach dem römischen Kalender datiert; dieser blieb meist liturgischen Zwecken vorbehalten, während die Datierung nach Heiligtagen vorherrschte.

Die enge Verbindung des St. Georgener Kalendariums zur christlichen Zeitrechnung zeigt sich in den darin aufgeführten Fest- und Heiligtagen (*festum*). Die Heiligtage gehören

dabei zur größeren Gruppe der sog. unbeweglichen Festtage, also der Tage, die ein festes Tagesdatum besitzen. Davon unterscheiden sich die beweglichen Feiertage des Osterfestkreises mit ihrem festen Wochentag. Unbewegliche und bewegliche Festtage machen zusammen das Kirchenjahr aus, jenes die immerwährende Heilsgeschichte abbildende und sich daher immer wiederholende kultische Jahr des Christentums. Dabei gehörte das Jahr Jesus Christus (*annus domini*), durch den die Heilsgeschichte verwirklicht wurde; der Tag aber gehörte den Heiligen (*dies sancti*), den Vermittlern zwischen Himmel und Erde. Wir unterscheiden von daher Herren- und Heiligenfeste.

Ursprung des Kirchenjahres ist zweifelsohne das Osterfest mit der Auferstehung Christi. Von ihm leiten sich die Festtage des Osterfestkreises ab, die beweglichen Feste des christlichen Kalenders, auf die das St. Georgener Kalendarium allerdings keinen Bezug nimmt. Die Einbeziehung eines wie immer gearteten heidnisch-„barbarischen“ Naturkalenders brachte es zudem mit sich, dass christliche Festtage heidnische Festtermine „usurpierten“. Das Weihnachtsfest als (astronomischer) Winteranfang gehört hier ebenso her wie die Platzierung der Geburt Johannes' des Täufers auf den 24. Juni, ungefähr der Tag- und Nachtgleiche. Zu den Sonntagen, der Fastenzeit, Ostern, Pfingsten, teilweise den Quatembern usw., d.h. zum Festkreis der beweglichen Feiertage, treten also hinzu die Herrenfeste wie Neujahr (1. Januar), Epiphania (6. Januar) oder Christi Geburt (25. Dezember), die Marienfeste wie Lichtmess (2. Februar) oder Maria Himmelfahrt (15. August) sowie die Heiligenfeste. Letztere waren verbunden mit denjenigen Frauen oder Männern, die in der christlichen Religion nicht nur des Mittelalters auf Grund ihrer Verdienste (Martyrium, Bekenntum u.a., allgemein: Nachfolge Christi) Anerkennung und Verehrung erfuhren (Heiligenkult). Zu dieser Verehrung gehörte auch das Gedenken im Rahmen des Kirchenjahres, das dem Heiligen symbolisch einen bestimmten Tag (Todestag: *dies natalis* als „Geburtstag“) zuwies. Allgemein ist noch feststellbar, dass sich im früheren Mittelalter die Anzahl der Heiligtage stark erhöht hatte – nicht zuletzt durch die Übernahme zahlreicher Heiliger aus den Martyrologien im 10. Jahrhundert –, dass aber seit 15. Jahrhundert eine „Ausdünnung“ der Kalendarien vorgenommen wurde.

Mit dem Kalendarium und seinen Heiligen waren also auch immer Heiligenlegenden und -geschichten verbunden. Der heilige Georg etwa – Festtag ist der 23. April – war ursprünglich ein Heiliger der östlichen Christenheit gewesen. Der aus Kappadokien stammende Soldat soll am Beginn der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Diokletian (284-305) den Märtyrertod gestorben sein. In den ersten Jahrhunderten des Mittelalters gelangten Verehrung und Reliquien Georgs auch nach Italien und ins merowingische Frankenreich. Später war es der Mainzer Erzbischof Hatto (891-913), der im Rom des Jahres 896 von Papst Formosus (891-896) Georgsreliquien erhielt und mit den Reliquien nach Ostfranken zurück über die Alpen zog. Dort verteilte er das Erworbene, so dass das Bodenseekloster Reichenau, dessen Leitung Hatto besaß, in den Besitz von einigen Georgsreliquien gelangte. Das „Georgshaupt“ auf der Reichenau, genauer im von Hatto gegründeten Oberzell, muss die Verehrung des kappadokischen Erzmärtyrers im mittelalterlichen Schwaben befördert haben. Nicht zuletzt die Reichenauer Klostersvögte, die im 11. Jahrhundert aus der Familie des St. Georgener Klostergründers Hezelo stammten, wurden vom Georgskult beeinflusst. Im Zuge der Klostergründung Hezelos und Hessos (1084/85) erreichten Name und Reliquien des Kappadokiers schließlich St. Georgen im Schwarzwald, als am Vorabend des Georgsta-

ges 1084 die ersten Mönche aus Hirsau in das neue Kloster gelangten und Georg fortan das Kloster und den Ort bezeichnete (BUHLMANN, Heiliger Georg).

Georg war ein allgemein, im ganzen Christentum anerkannter Heiliger. Er gehört damit zur Gruppe der antiken, spätantiken Märtyrer und Jungfrauen im römischen Reich, die eine erste „Schicht“ von christlichen Heiligen bilden (römischer Festkalender). Mit der Anerkennung und Durchsetzung der christlichen Religion im römischen Reich im 4. Jahrhundert lösten die Asketen, Mönche, Bischöfe, Kirchenväter und Bekenner die Märtyrer ab, und so finden wir im St. Georgener Kalendarium die ebenfalls allgemeinen Heiligen Pirmin (†v.755) und Otmar (†759) als Äbte und Klostergründer im südwestdeutschen Raum (Festtage: 3. bzw. 16. November).

Ein schwäbischer Heiliger des Mittelalters war Bischof Konrad von Konstanz (934-975), Angehöriger der welfischen Adelsfamilie und Repräsentant der ottonisch-salischen Reichskirche des 10. Jahrhunderts. Anlässlich der Erhebung (*translatio, elevatio*) von Konrads Gebeinen kam es zu einem *magnus conventus*, einer „großen Zusammenkunft“ schwäbischer Großer und politisch Mächtiger am 26. November 1123 in Konstanz, dokumentiert u.a. durch einen Gütertausch zwischen den Klöstern St. Georgen und Reichenau (BUHLMANN, Magnus conventus, S.7-12). Das Kalendarium platziert den Tag des heiligen Konrad folgerichtig auf den 26. November.

Georgs- und Konradstag erscheinen im Kalendarium durch rote Schrift herausgehoben. Ob man allerdings aus dieser Herausstellung des Georgstages schließen kann, dass der Codex, der das Kalendarium beinhaltet, im 15. Jahrhundert im Kloster St. Georgen entstanden ist, mag bezweifelt werden (LÄNGIN, Handschriften, S.55). In der Tat lassen sich manche Kalendarien hinsichtlich ihrer Herkunft eindeutig zuordnen, wenn sie z.B. spezifische Heilige oder mit einer geistlichen Kommunität in Beziehung stehende Festtage (Kirchweihfeste) aufzählen oder nekrologische Einträge enthalten. Dies ist aber bei unserem Kalendarium so nicht der Fall. Es nennt vielmehr zumeist Heilige, wie sie auch in vielen anderen Kalendarien des europäischen Mittelalters vorkommen. So finden wir den Georgstag denn auch als *festum duplex* („zweifaches Fest“) im Festkalender des Bistums Konstanz, dem das Kloster St. Georgen ja angehörte, während im spätmittelalterlichen Kalender des Benediktinerordens Georg kein besonderer Rang zukommt. Im benediktinischen Festkalender fehlt auch ein Hinweis auf den heiligen Konrad von Konstanz, der wiederum in den Kalendern der südwestdeutschen Bistümer Konstanz, Speyer oder Straßburg vorhanden ist. Daraus lässt sich eine südwestdeutsche Herkunft von St. Georgener Kalendarium und Handschrift erschließen. In den Umkreis der Konstanzer Diözese gehören auch die im Kalender genannten Heiligen Walburgis und Vedastus (Festtage: 25. Februar bzw. 1. Oktober). Schließlich ist noch auf Papst Leo IX. (1049-1054, Bruno von Egisheim-Dagsburg, Festtag: 19. April) zu verweisen, der mit seiner Aufforderung an den Grafen von Calw, das Kloster Hirsau wiederzubesiedeln, am Anfang des Reformmönchtums Hirsauer und auch St. Georgener Prägung steht. Der römische Märtyrer Genesius (Festtag: 25. August), den südwestdeutsche Festkalender im Allgemeinen nicht nennen, stammt hingegen wohl aus dem burgundischen Raum. Das St. Georgener Kalendarium folgt dem Festkalender der Benediktiner, wenn es den Benedikttag (21. März) rot kennzeichnet, und dem Konstanzer Festkalender, wenn es statt „Gedenken an den heiligen Abt Benedikt“ (11. Juli) „Übertragung“ (*translatio*) heißt. Besondere Festtage wie Christi Geburt oder die Apostelfeste (24. Februar, 29. Juni, 25. Juli, 29.

November u.a.) werden schließlich im St. Georgener Kalender wie sonst auch durch Vigilien (*vigilia*: „Vortag“, „Nachtwache“) eingeleitet und herausgehoben (BUHLMANN, Zeitrechnung, S.6-44; GROTEFEND, Zeitrechnung, Bd.1, S.1-214; Bd.2,1, S.86-90; Bd.2,2, S.4-8).

Den engen Zusammenhang des Kalenders mit der gottesdienstlichen Liturgie machen die zu manchen Festtagen vorgeschriebenen Lesungen klar, die drei oder zwölf Lektionen (*lectiones*) umfassen können. Lesungen betrafen bestimmte Abschnitte (*capitula*, Perikopen) aus der Bibel, sie waren an bestimmten Tagen des Kirchenjahres auszuführen und ergänzten die fortlaufende Lesung der Bibel. Kalendarisch geordnet wurden die Perikopen in Perikopenbüchern und Evangeliaren (LexMA 5, Sp.1911f).

Die *lectiones* waren auch Teil des Stundengebets, also des gemeinsamen täglichen Gebets in geistlichen Kommunitäten (Kleriker-, Mönchs-, Nonnengemeinschaften). Man versammelte sich zu diesem *officium divinum* („Gottesdienst“) zu den kirchlichen Horen („Stunden“: Matutin, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet), den wichtigen zeitlichen Bezugspunkten u.a. des täglichen Klosterlebens. Das Stundengebet selbst war angefüllt mit den Psalmen, den (Kurz-) Lesungen aus Altem und Neuem Testament bzw. aus den Kirchenvätern und den Hymnen, es war unterlegt mit Gebeten und Gesang (Responsorien, Antiphonen). Dabei variierte das Stundengebet nach Tag und Hore. Nicht von ungefähr ist also das Kalendarium am Anfang des St. Georgener Choralbuchs, des Codex St. Georgen Nr.4, zu finden (BUHLMANN, Benediktinisches Mönchtum, Tl.1, S.26; Tl.2, S.111; LexMA 8, Sp.262-265).

## VII. Zusammenfassung

Mit dem Kalendarium in der St. Georgener Handschrift Nr. 4 der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, einem Psalter aus dem 15. Jahrhundert, liegt ein für das Spätmittelalter typischer liturgischer Festkalender vor. Das Kalendardatum war von der mittelalterlichen Zeitrechnung her gesehen wenig funktionsfähig; Wochentagsbuchstaben, römischer Kalender, Herren- und Heiligtage bildeten somit nur ein dünnes kalendarisch-komputistisches Gerüst für das Kirchenjahr. Als liturgischer Kalender ist das Kalendarium hauptsächlich ein Verzeichnis von an das Tagesdatum gebundenen Festtagen, von Herren-, Marien- und Heiligtagen. Wie die Hinweise auf die Tageslesungen belegen, sollte das Kalendarium liturgischen Zwecken im Jahreslauf dienen. Von daher bestand eine enge Verbindung zwischen dem Kalendarium und dem daran anschließenden Psalter sowie den weiteren Teilen der Handschrift.

Ein Vergleich mit anderen Kalendarien soll hier noch gemacht werden. In den liturgischen Kalendern des 13. bis 16. Jahrhunderts ähneln sich die Heiligtage in Struktur und Aufzählung meist, Indiz für eine Erstarrung des Kalendersystems im späten Mittelalter. Dies macht die Zuordnung der geografischen Herkunft des St. Georgener Kalendariums schwierig, hinsichtlich der wohl nur vom südwestdeutschen Raum (Konstanzer Bistum) und vielleicht einem Benediktiner(innen)kloster als Ursprungsort ausgegangen werden kann. Als „Gebrauchsliteratur“ fand die Psalterhandschrift im klösterlichen Gottesdienst (wahrscheinlich auch beim frühneuzeitlichen Kloster St. Georgen in Villingen) Verwendung.

Ein Blick auf andere Kalendarien, wie sie z.B. die geistlichen Kommunitäten in Werden, Essen, Ottebeuren oder Urspring sowie die Ratinger Pfarrkirche aufweisen, zeigt schließlich



die Bandbreite mittelalterlicher Festkalender, die Komputistisches bis hin zum immerwährenden Kalender enthalten können oder sich auf die unbeweglichen Festtage beschränken, dann aber mitunter nekrologische Einträge nennen. Der Übergang zu den Memorienkalendern und Nekrologien war also fließend, die kalendarisch angeordneten Martyrologien mögen im weitesten Sinn zu den Kalendern gehören. Die frühmittelalterlichen Martyrologien bildeten jedenfalls eine Grundlage für die in den Kalendarien genannten Heiligen.

## VIII. Anhang – Beispiele von Kalendarien

### 1. Kalendarien des Klosters Werden

Das Kloster (Essen-) Werden an der unteren Ruhr wurde um 800 vom aus Friesland stammenden Missionar Liudger (†809), dem ersten Bischof von Münster (805-809), gegründet. Zunächst Eigenkloster der liudgerischen Bischofsfamilie, wurde die benediktinische Mönchsgemeinschaft 877 an das ostfränkisch-deutsche Königtum übertragen und war fortan – vom Königtum privilegiert – Reichsabtei im Verband der mittelalterlichen Reichskirche. Das Kloster verfügte über eine große Grundherrschaft vom Niederrhein bis nach Ostsachsen, die Mönchsgemeinschaften Helmstedt und Werden bildeten ein Doppelkloster unter Leitung des Werdener Abtes. Im hohen und späten Mittelalter entstand neben dem Kloster die Kleinstadt Werden, die Äbte verfügten in Spätmittelalter und früher Neuzeit über ein kleines reichsunmittelbares Territorium. Die Reformation konnte im Großen und Ganzen im Kloster und Stiftsgebiet zurückgedrängt werden, seit 1644 stand das Kloster unter der Vogtei der brandenburgisch-preußischen Herrscher. 1803 wurde die Mönchsgemeinschaft aufgehoben und säkularisiert, das Territorium fiel letztlich 1815 an das Königreich Preußen (BUHLMANN, Essen und Werden).

Ein altsächsisches Werdener Kalendarium des 10. Jahrhunderts ist nur für die Monate Januar bis März und August bis Dezember überliefert. Das Kalendar führt neben den Herrenfesten und den Festtagen allgemein anerkannter Heiliger besonders Werdener (Liudger, Heriburga) und Kölner Heilige (Maurus, 11000 Jungfrauen „in Köln“) auf, daneben Nekrologeinträge Werdener Klosterleiter und Äbte (JOSTES, Altsächsische Kalender, S.139f, 150).

[...] **Oktober:**

- 1 [Fest] der Bekenner Remigius, Germanus, Vedastus, Amandus und Bavo.
- 2 [Fest] des heiligen Bischofs und Märtyrers Leodegar.
- 3 [Fest] der Hwalde in Köln, der heiligen Priester.
- 4 [Fest] der heiligen Märtyrer Markus, Marcianus und Marsus.
- 5 [Fest] des heiligen Bischofs Apollinaris, der heiligen Märtyrerin Flavina.
- 6 [Fest] der heiligen Märtyrer Markus und Apoleus, des Abtes Caprasius.
- 7 [Fest] des heiligen Märtyrers Sergius und des Bachus.
- 8 [Fest] der heiligen Jungfrau Reparata.
- 9 [Fest] der heiligen Märtyrer Dionysius, Rusticus und Eleutherius.
- 10 [Fest] der heiligen Märtyrer Gereon, Victor, Cassius, Florentius und der anderen 427.
- 11 [Fest] der heiligen Märtyrer Tharacus, Probus und Andronicus.
- 12 [Fest] der heiligen Märtyrer Cyprian und Felix, des heiligen Märtyrers Nedistus.
- 13 [Fest] des heiligen Bischofs und Bekenners Laurentius, des Priesters und Bekenners Lupentius.
- 14 [Fest] des heiligen Papstes und Märtyrers Calixt. Erinnerung an die Brüder.
- 15 [Fest] der heiligen Märtyrer Maurus in Köln, der Jungfrau Aurelia.
- 16 [Fest] des Bekenners Gallus, des Märtyrers Eliphilus, der Heriburga, der Schwester des heiligen Liudger].
- 17 [Fest] des Bischofs Florentius.
- 18 [Fest] des Evangelisten und Bekenners Lukas.
- 19 [Fest] der heiligen Märtyrer Desiderius, Fertus und Januarius.
- 20 [Fest] des heiligen Neor und der heiligen Märtyrer Lucius und Marcellinus.
- 21 [Fest] des heiligen Mönchs Hilarion und der 11000 Jungfrauen in Köln.
- 22 [Fest] des heiligen Bischofs und Märtyrers Philippus, des Bischofs Severus, des Bischofs und Bekenners Markus in Köln.
- 23 [Fest] des Mönchs und Bekenners Columban.
- 24 [Fest] der heiligen Märtyrer Crispinus und Crispianus.
- 25 [Fest] des heiligen Bischofs und Bekenners Amandus.
- 26 [Fest] des heiligen Papstes Evaristus, des Bischofs Florentius. Vigil.
- 27 [Fest] der heiligen Apostel Simon und Juda.
- 28 [Fest] des heiligen Märtyrers Quirin, des Bischofs Narzissus.
- 29 [Fest] des Märtyrers Eusebius.
- 30 [Fest] der heiligen Märtyrer Quintinus und Garinus. Vigil. [...]

Zum Kalenderium des 10. Jahrhunderts stellen wir den hochmittelalterlichen Werdener Memorienkalender:

[...] **September:**

13 [...] Iden des September. Abt Albert; Stiftung von einer Hufe in Heidhausen.

19 13. Kalenden des Oktober; Gedenken an den heiligen Liudger; Stiftung 4 Maß [Lücke] [...]

**Oktober:**

8 [...] 8. Iden des Oktober. Die Äbte Liudbert und Werinbert starben. 13 Sch. [Schilling] und 6 Pf. [Pfennig] dem Küster, der den Brüdern 3 Sch. vom Gut [Hof im] Ind gibt. [...]

19 14. Kalenden des November. Gestorben ist Abt Gerold. Große Stiftung.

20 13. Kalenden des November. Gestorben ist Abt Lambert. Große Stiftung. [...]

22 11. Kalenden des November. [Tag] des Bischofs Severus. Gestorben ist Abt Bernhard; große Stiftung. [...]

**November:**

11 [...] 3. Iden des November; [Tag] des Bischofs Martin. Es starb Abt Heithanrich. Gestorben ist Abt Heinrich. [...]

29 3. Kalenden des Dezember. Es starb der Adlige Florin. Stiftung von 2 Sch. in Lintorf.

30 2. Kalenden des Dezember. [Tag] des heiligen Andreas. Der Kämmerer erhält 6 Sch. für die Betten der Brüder vom Hof Anger. [...]

**Dezember:**

15 [...] 18. Kalenden des Januar. Gestorben ist der Abt Johann. Große Stiftung. [...]

21 12. Kalenden des Januar. Gestorben ist der Bischof Hildegrim [von Halberstadt]. Gestorben ist Abt Adolf. [...]

Da der Memorienkalender nur abschriftlich überliefert ist, können wir über die zeitliche Stellung der einzelnen Einträge wenig aussagen, wenn uns nicht ihr Inhalt weiterhilft. Bei der Anlage des Memorienverzeichnisses im 2. Drittel des 12. Jahrhunderts sind sicher die Gedenktage Liudgers und seiner Familie, der Liudgeriden, soweit Letztere Klosterleiter in Werden waren, eingetragen worden, ebenso die Todestage der Werdener Wahläbte bis etwa zu Abt Lambert (1145-1151). Nach und nach sind dann im Laufe der Jahrhunderte neben diesen und anderen Ersteinträgen weitere Positionen in das Schema des Jahreskalenders aufgenommen worden. Das Grundgerüst des Kalender-Nekrologs bilden aber die Heiligentage.

## 2. Kalendarium der Frauengemeinschaft Essen

Die 852 gegründete Essener Frauengemeinschaft entwickelte sich rasch zu einem dem deutschen Königtum unterstellten, hochadligen Stift, das im späteren Mittelalter u.a. in Auseinandersetzung zur entstehenden Stadt Essen eine Landesherrschaft ausbilden konnte. Wie das benachbarte Werdener Kloster überstand das Stift die Reformation und gelangte nach der im Jahr 1803 erfolgten Aufhebung und Säkularisation schließlich an das Königreich Preußen (BUHLMANN, Essen und Werden).

Aus dem 3. Viertel des 10. Jahrhunderts stammt eine Sakramentarhandschrift der Essener Frauengemeinschaft, die neben dem Sakramentar ein Kalendarium enthält und die wohl zumindest teilweise in Essen entstanden ist (Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf D2; BODARWÉ, Sanctimonialia litteratae, S.112, 114). Das Kalendar birgt reiche astronomisch-kalendarische Informationen, u.a. die Angabe der (äquinoktialen, d.h. gleichen) Tag- und Nachtstunden im Monat, die siderischen Mondbuchstaben (A bis N) in der ersten, die synodischen Mondbuchstaben (A bis U, dann A. bis U., .A bis .T) in der zweiten und die Wochentagsbuchstaben (A bis G) in der dritten Kalenderspalte.

[...] **November:**

Wochentagsregulare 5. Mondregulare 7. Der Monat November hat 30 Tage, der Mondmonat 30.

Der gefährliche Skorpion befiehlt dem November, winterlich zu werden. Die Nacht hat 16 Stunden, der Tag 8 Stunden.

1 C K D Kalenden des November

Fest aller Heiligen. [Fest] des Caesarius und des Audomar.

2 L E 4. Nonen

F[est] des Bischofs Hugbert und des heiligen Märtyrers Eustachius, seiner Frau und seiner Söhne.

3 D M F 3. Nonen

F[est] des Bischofs Germanus und des heiligen Abtes Pirmin.

4 N G 2. Nonen

F[est] des Felix und Eusebius.

5 E O A Nonen

F[est] des Aurelianus.

6 P B 8. Iden

F[est] des Rogatus, des Eremiten Paulus, des Eusebius und der Julia.

7 F Q C 7. Iden

F[est] des Erzbischofs Willibrord. Winterbeginn.

8 R D 6. Iden

[Fest] der heiligen 4 Bekrönten, des Bischofs und Bekenner Willehad.

9 G S E 5. Iden

[Fest] des Märtyrers Theodor. Aufgang des Siebengestirns.

10 T F 4. Iden

F[est] des Bischofs Minitor.

11 H U G 3. Iden

F[est] des Bischofs Martin und der heiligen Menna. Unglückstag.

12 A. A 2. Iden

[Fest] der Bekenner Kunibert und Lebuin.

13 I B. B Iden

[Fest] des Bischofs Brictius und der heiligen Jungfrau Maxelendis.

14 C. C 18. Kalenden des Dezember

F[est] des Fridolin, des heiligen Clemens und anderer Märtyrer.

15 K D. D 17. Kalenden Geburtstag des Secundus und des Märtyrers Eugenius.

16	E.	E.	16. Kalenden	F[est] des Bekenner Magnus und des Bekenner Eucherius und des heiligen Otmar.	
17	L.	F.	15. Kalenden	[Fest] des Anianus und des heiligen Florinus. Sonne im [ <i>Sternbild</i> ] Schütze.	
18	G.	G.	14. Kalenden	[Fest] des Märtyrers Romanus und Oktav des heiligen Martin von Tours.	
19	M.	H.	A.	13. Kalenden	[Fest] des Bischofs Simplicius.
20	I.	B.	12. Kalenden	[Fest] des Octavius Solutor und der anderen 40.	
21	N.	K.	C.	11. Kalenden	F[est] des Märtyrers Maurus und Vigil der heiligen Cäcilia.
22	L.	D.	10. Kalenden	F[est] der Märtyrerin Cäcilia. Der Winter beginnt.	
23	O.	M.	E.	9. Kalenden	F[est] des Märtyrers Clemens, der heiligen Felicitas und des heiligen Columban.
24	N.	F.	8. Kalenden	F[est] des Märtyrers Chrysogenus.	
25	A.	O.	G.	7. Kalenden	[Fest] des Bekenner Maximus, F[est] des Bischofs Petrus von Alexandrien.
26	P.	A.	6. Kalenden	F[est] des Nikander, Cassian und Felix. Unglückstag.	
27	B.	Q.	B.	5. Kalenden	[Fest] des Märtyrers Theodolus.
28	R.	C.	4. Kalenden	F[est] des Bekenner Landelin.	
29	C.	S.	D.	3. Kalenden	F[est] des Märtyrers Saturninus. Vigil des heiligen Andreas.
30	T.	E.	2. Kalenden	Geburtstag des heiligen Apostel Andreas.	

### 3. Kalendarium des Klosters Ottobeuren

Das Kloster Ottobeuren (bei Memmingen) war der Überlieferung zufolge 764 von einer alemannischen Adelsfamilie gegründet worden und seit spätkarolingischer Zeit Reichskloster. Zeitweise dem Bischof von Augsburg unterstellt, begann die Blütezeit der Mönchsgemeinschaft im Zeitalter der Kirchenreform. Abt Adalbert (1050-1069) wurde Klosterleiter in St. Emmeram in Regensburg, die Klosterreform in Ottobeuren ging zunächst von St. Blasien aus, mit Abt Rupert I. (1102-1145) hielt dann die Hirsau-St. Georgener Reform in Ottobeuren Einzug. Von Ottobeuren strahlte die Klosterreform dann nach Ellwangen und Marienberg (in Südtirol), Letzteres eine Neugründung, die allein fünf Ottobeurer Profesen nacheinander als Äbte bekam. Ottobeuren selbst erlangte im Verlauf des 12. Jahrhunderts näheren Kontakt zu Papst und Königtum, für das 13. Jahrhundert können wir die Entwicklung hin zu einer Reichsabtei mit reichsfürstlichem Status des Abtes feststellen. Die Unterstellung Ottobeurens unter die Landesherrschaft des Augsburger Bischofs und innerer Verfall machten dem Kloster im späten Mittelalter schwer zu schaffen. Die Reformation ging an Ottobeuren vorüber, die Säkularisation und Aufhebung des Klosters 1802 nicht (BUHLMANN, St. Georgen und Ottobeuren).

Von den überlieferten Ottobeurer Kalendarien stellen wir hier das Kalendar in einer Donaueschinger Handschrift (Nr. 653) aus dem 12. Jahrhundert vor. In dieser Handschrift folgt auf das Kalendar eine Ostertafel, die von 1145 bis 1415 reicht; außerdem sind annalistische Einträge des Ottobeurer Abtes Isingrim (1145-1180) vorhanden. Das Kalendar kann in die 1160er-Jahre datiert werden, schöpft in reichem Maß aus in Ottobeuren vorhandenen Martyrologien und war zudem – wenn auch in einem geringen Umfang – in der Auswahl der Heiligen und ihrer Festtage beeinflusst von der Hirsau-St. Georgener Klosterreform (TÜCHLE, Bemerkungen, S.113, 119f, 129-135).

[...] **Juni:**

- 1 [Fest] des Mönches Simeon.
- 2 [Fest] des Marcellinus und des Petrus.
- 3 [Fest] des Bischofs und Märtyrers Erasmus.
- 4 [Fest] des Bischofs und Märtyrers Quirinus.
- 5 [Fest] des Bischofs Bonifatius mit den anderen 12.
- 6 [Fest] des Philippus von den 7 Diakonen.
- 7 [Fest] des Bischofs Paulus.
- 8 [Fest] des Bischofs Medardus.
- 9 [Fest] der Märtyrer Primus und Felicianus.
- 10 [Fest] des Märtyrers Getulus.
- 11 [Fest] des Apostels Barnabas, des Eremiten Onufrius.
- 12 [Fest] des Basilis, des Cyrinus, des Nabor und Nazarius.
- 13 [Fest] der Jungfrau Felicula.
- 14 [Fest] des Propheten Eliseus.
- 15 [Fest] des Vitus, des Modestus und der Jungfrau Crescentia.
- 16 [Fest] der Jungfrau und Märtyrerin Justina.
- 17 [Fest] des Bekenner Aureus.
- 18 [Fest] der Märtyrer Markus und Marcellianus.
- 19 [Fest] der Märtyrer Gervasus und Protasius.
- 20 [Fest] der Jungfrau Florentia.
- 21 [Fest] des Märtyrers Albanus.
- 22 [Fest] des Bischofs Paulus. Am selben Tag [Fest] der 10000 Ritter.
- 23 [Fest] der Jungfrau Ediltrud. Vigil.
- 24 Geburtstag des heiligen Johannes des Täuflers.
- 25 [Fest] des Märtyrers Gallicanus.
- 26 [Fest] der Brüder Johannes und Paulus.
- 27 [Fest] des Schülers Crescens.
- 28 [Fest] des Papstes Leo. Apostelvigil.

29 Geburtstag der Apostel Peter und Paul.

30 Fest des heiligen Paulus. [...]

#### 4. Kalendarium im Ratinger Messbuchcodex

Der Ort Ratingen (bei Düsseldorf) wird erstmals in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts erwähnt. Schon früh war Ratingen Mittelpunkt eines ausgedehnten Pfarrbezirks, Adelsfamilien treten dort im 12. Jahrhundert in Erscheinung, die Ratinger Pfarrkirche wurde 1165 dem Kölner Domkapitel inkorporiert, ein Hinweis auf die damalige Bedeutung des Ortes. Ratingen wurde mehr als ein Jahrhundert später, 1276, von den Grafen von Berg zur Stadt erhoben (BUHLMANN, Ratingen).

In enger Verbindung zum Festkalender der Erzdiözese Köln (ZILLIKEN, Festkalender) steht das Kalendarium im Ratinger Messbuchcodex der Bayerischen Staatsbibliothek München (Clm 10075). Der Messbuchcodex enthält das Missale mit den Messoffizien, ein Antiphonar und ein Sequentiar. Auf den Blättern 1 verso bis 7 recto ist ein Kalendarium zu finden, das auf Grund seiner Heiligenfeste – wie der gesamte Codex – an den Anfang des 13. Jahrhunderts zu datieren ist. Die Handschrift ist im Rheinland, vielleicht in Köln entstanden (BUHLMANN, Messbuchcodex; DRESEN, Meßbuchcodex; REMAK-HONNEF u.a., Katalog, S.49ff).

[...] März:

Der erste [Tag] des März schadet, dessen viert[letzt]er [Tag] einen Stachel hat.

*Der März hat 31 Tage, der Mondmonat 30.*

1	3	D	Kalenden	des März. Bekenner Suitbert. <i>Zweifach[es Fest].</i>
2		E	6. Nonen	
3	11	F	5. Nonen	
4		G	4. Nonen	
5	19	A	3. Nonen	
6	8	B	2. Nonen	
7		C	Nonen	Perpetuus und Felicitas. <i>Der letzte Termin für Quadragesima.</i>
8	16	D	8. Iden	<i>Frühestes Auftreten des „Ostermondes“.</i>
9	5	E	7. Iden	
10		F	6. Iden	
11	13	G	5. Iden	
12	2	A	4. Iden	<i>Papst Gregor.</i>
13		B	3. Iden	
14	10	C	2. Iden	
15		D	Iden	
16	18	E	17. Kalenden	des April. Erzbischof Heribert.
17	7	F	16. Kalenden	Jungfrau Gertrud.
18		G	15. Kalenden	<i>Die Sonne im Widder.</i>
19	15	A	14. Kalenden	
20	4	B	13. Kalenden	
21		C	12. Kalenden	Abt Benedikt. <i>Tag- und Nachtgleiche.</i>
22	12	D	11. Kalenden	<i>Sitz der Epakten.</i>
23	1	E	10. Kalenden	<i>Sitz der Konkurrenten.</i>
24		F	9. Kalenden	
25	9	G	8. Kalenden	<i>Mariä Verkündigung.</i>
26		A	7. Kalenden	Bischof Liudger.
27	17	B	6. Kalenden	<i>Auferstehung des Herrn.</i>
28	6	C	5. Kalenden	<i>Zweifach[es Fest].</i>
29		D	4. Kalenden	
30	14	E	3. Kalenden	
31	3	F	2. Kalenden	Jungfrau Balbina.

April:

Der zehnte April, der elfte vor dem [Monats-] Ende droht.

*Der April hat 30 Tage, der Mondmonat 29.*

1		G	Kalenden	des April. Jungfrau Theodora.
2	11	A	4. Nonen	
3		B	3. Nonen	
4	19	C	2. Nonen	Bischof Ambrosius.
5	8	D	Nonen	
6	16	E	8. Iden	
7	5	F	7. Iden	
8		G	6. Iden	
9	13	A	5. Iden	
10	2	B	4. Iden	<i>Zweifach[es Fest].</i>
11		C	3. Iden	
12	10	D	2. Iden	Jungfrau Eufemia.

13	E	Iden	
14	18	F	18. Kalenden des Mai. Tiburtius und Valerian.
15	7	G	17. Kalenden
16	A	16. Kalenden	
17	15	B	15. Kalenden <i>Die Sonne im Stier.</i>
18	4	C	14. Kalenden
19	D	13. Kalenden	
20	12	E	12. Kalenden <i>Zweifach(es Fest).</i>
21	1	F	11. Kalenden
22	G	10. Kalenden	
23	A	9. Kalenden	<i>Märtyrer Georg.</i>
24	9	B	8. Kalenden
25	C	7. Kalenden	<i>Evangelist Markus. Große Bittprozession.</i>
26	17	D	6. Kalenden Papst Analekt.
27	6	E	5. Kalenden
28	F	4. Kalenden	Märtyrer Vitalis.
29	14	G	3. Kalenden
30	3	A	2. Kalenden Märtyrer Quirin. [...]

Jede Pergamentseite des Kalendariums entspricht einem Monat im (Kirchen-) Jahr. Es fehlen Monatsüberschriften, die entsprechenden Monate werden eingeleitet durch die Unglückstage, die Hinweise zur Monatslänge und den Monatsnamen hinter der Kalenden-Initiale „KL“. Dabei geben die in der ersten Zeile stehenden Verse der *dies egyptici* oder *dies mali* die Unglückstage des betreffenden Monats an. Der Kopf einer Kalenderseite wird vervollständigt durch eine zweite Zeile, die die römischen Monatslängen im Julianischen Sonnenjahr und die Dauer des Mondmonats angibt. Es folgt ab der dritten Zeile der eigentliche Kalender. Organisiert ist die Abfolge der Tage nach der römischen Tageszählung, die bei den fünf Spalten, in die die Informationen für den einzelnen Monat eingeteilt sind, die dritte und vierte Spalte ausmacht. Die erste Spalte beinhaltet die Goldene Zahl des 19-jährigen Mondzyklus in römischen Ziffern (I bis XVIII), die zweite Spalte die sich immer wiederholenden Abfolgen der Tagesbuchstaben A bis G, wobei der Buchstabe A dem 1. Januar entspricht, die fünfte Spalte verzeichnet schließlich die kirchlichen Feiertage und Eintragungen astronomischen Inhalts. Letztere sind mit roter Tinte auf das Pergament geschrieben, genauso wie die wichtigen christlichen Festtage, die als Feiertage begangen wurden; der übrige Text ist schwarz. Im Ratinger Kalendarium finden wir zudem völlig richtig einen Hinweis auf den römischen Schalttag am 24. Februar. Auch die Quatembertage stehen jeweils am Anfang einer Jahreszeit. Die Heiligtage nehmen schließlich die meisten Termine im Kirchenjahr ein. Das Kalendarium weist wichtige Festtage mit roter Schrift aus oder verwendet die Bezeichnung *dupl(ex)* für „zweifaches Fest“ (*festā duplicia*, daneben *festā simplicia*).

Beim immerwährenden Kalender, wie er uns hier in der Form des Ratinger Kalendariums entgegentritt, hat sich in Bezug auf die Osterrechnung die Betrachtungsweise geändert und das Vermögen, das Osterfest zu ermitteln, wesentlich auch den Aufbau des Kalenders mitbestimmt. Immerhin reflektiert das Kalendarium noch die Vorgehensweise bei den Ostertafeln aus Spätantike und früherem Mittelalter, wenn etwa die *sedes epactarum* („Sitz der Epakten“) zum 22. März und die *sedes concurrentium* („Sitz der Konkurrenten“) fälschlich zum 23. desselben Monats genannt werden. Die relevanten Zeitcharaktere stehen aber beim Ratinger Kalendarium in den beiden ersten Spalten, die wir mit den zyklischen Neumonden bzw. Goldenen Zahlen und den Tagesbuchstaben (Wochentagsbuchstaben) umschreiben können. Kennt man nämlich die Goldene Zahl eines Jahres im 19-jährigen Mondzyklus und den Sonntagsbuchstaben des Jahres im 28-jährigen Sonnenzirkel, so lassen sich der Tag des ersten Vollmonds nach Frühlingsanfang bestimmen und damit der darauf folgende Sonntag, der Ostern ist. Der Sonnenzirkel beschreibt die zyklische Wiederholung der Reihenfolge der Sonntagsbuchstaben im 28-jährigen Rhythmus gemäß der Verschiebung des Wochentags von Jahr zu Jahr um ein bzw. bei Schaltjahren um zwei Tage, der Mondzyklus resultiert aus der Tatsache, dass 235 (hohle und volle) Mondmonate (zu 29 bzw. 30 Tagen) (ungefähr) 19 Sonnenjahren entsprechen.

Im Ratinger Kalendarium wird den beweglichen Festen insofern noch Rechnung getragen, dass für einige von Ostern abhängige Feste zeitliche Grenzen ausgewiesen werden. Zum 8. Februar vermerkt der Kalender den frühestmöglichen Termin für den Sonntag Quadragesima (*primum Quadregesime*), zum 7. März – übrigens fehlerhaft und wohl auf *Esto mihi* bezogen – den letzten. Auch der früheste Termin des Pfingstfestes (*primum pentecostes*) wird erwähnt, und zwar zum 15. Mai, was so nicht stimmt.

Von dem Kalendarium führt dann ein direkter Weg zu den anderen Teilen des Ratinger Messbuchcodex. Man musste ja schließlich wissen, wann bestimmte Messen im Rahmen des Kirchenjahrs zu feiern waren. Das Kalendarium gab daher Auskunft über das Wann, das Missale über das Wie. Das Messbuch beschreibt die gottesdienstlichen Handlungen (Messordnung, Gebete, Hymnen, Sequenzen), die Messoffizien (Messämter) beziehen sich auf die kirchlichen Feiertage, wobei neben die gleich bleibenden Teile der Messe (*ordinarium missae*) die nach Festtag und Kirchenjahr unterschiedlichen

hinzutreten (*proprium missae, proprium de tempore, proprium sanctorum* für die Heiligenfeste) (BUHLMANN, Messbuchcodex).

## 5. Nekrolog des Klosters Urspring

Vielleicht erst im 10. Jahrhundert wurde südwestlich von Blaubeuren bei Schelklingen das Quellgebiet eines Baches besiedelt, das nach ebendieser Quelle und dem Bach den Namen „Urspring(en)“ erhielt. Eine Stifterfamilie übergab im Jahr 1127 den Ort mit der Kirche an das Kloster St. Georgen im Schwarzwald. Dass schon bald Benediktinerinnen in Urspring einzogen, ergibt sich zwanglos aus der späteren Überlieferung. Es entstand das St. Georgener Priorat Urspring. In den ersten hundert Jahren seines Bestehens muss das Kloster Urspring arm gewesen sein. Keine Güterschenkung ist uns bis 1237 überliefert. Dementsprechend können wir auch nur von einem kleinen Frauenkonvent ausgehen, der unter der Leitung einer Meisterin (*magistra*) stand. Das Leben der Nonnen entsprach der Benediktinerregel und den cluniazensisch-hirsausischen Statuten und Gewohnheiten. Nach der Zerstörung des Klosters Urspring in den Kämpfen zwischen dem staufischen König Konrad IV. (1237-1254) und Anhängern der päpstlichen Partei (1246/47) konnte sich die Nonnengemeinschaft wieder erholen. In der Folgezeit gewann Urspring – auch weil es sich immer mehr von seinen benediktinisch-klösterlichen Grundlagen entfernte – größeres Ansehen bei den Adelsgeschlechtern der Umgebung, die ihre mit Eigenbesitz ausgestatteten Töchter nunmehr standesgemäß unterbringen konnten. Die Verhältnisse in der Frauenkommunität Urspring wurden indes im Verlauf des 15. Jahrhunderts als immer reformbedürftiger angesehen, so dass 1474/75 ohne Beteiligung des Mutterklosters die Bursfelder Klosterreform eingeführt wurde. Das Kloster Urspring blieb aber in der Folgezeit St. Georgen weiter unterstellt. Daran änderte ebenfalls die Reformation nichts (1536/66); Urspring stand in der frühen Neuzeit unter der Leitung des katholischen St. Georgener Abtes, der in Villingen residierte. Erst Streitigkeiten im Urspringer Konvent nach der Wahl der Äbtissin Maria Abundantia von Barille (1797-1806/15) führten 1802 dazu, dass St. Georgen auf die Rechte an Urspring verzichtete. Das Benediktinerinnenkloster ist 1806 säkularisiert worden (BUHLMANN, Abhängige Gemeinschaften, S.32-48).

Seit dem 13. Jahrhundert fließen unsere Quellen zum Benediktinerinnenkloster Urspring etwas reichlicher. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts setzt die Überlieferung der Urspringer Totenbücher (Nekrologien) ein. Das nachstehende ältere Nekrolog datiert in seinen Anfängen auf ca.1210/30, weitere Zeitschichten sind dem 13. sowie dem 14./15. und dem 16. Jahrhundert zuzuordnen (BUHLMANN, Abhängige Gemeinschaften, S.36f).

### Januar:

<b>1</b>	Kalenden des Januar	Beschneidung des Herrn. [Tag] des Bischofs Basilius. [Tag] des Abtes Odilo.
<b>2</b>	4. Nonen	Oktav des heiligen Stephan.
<b>3</b>	3. Nonen	Oktav des heiligen Apostels Johannes.
<b>4</b>	2. Nonen	Oktav der unschuldigen [Kinder].
<b>5</b>	Nonen	Vigil. Ebenso an der Vigil zu Epiphantias Herr Wolf von Stein 2 Schilling Pfennige. Ebenso
<b>6</b>	8. Iden	Epiphantias Herr Jop und Herr Walther von Hall 2 Schilling Pfennige Ebenso Agnes Malerin 18 des Herrn. Heller.
<b>7</b>	7. Iden	Ebenso Herr H. Kaib 1 Schilling Pfennige.
<b>8</b>	6. Iden	[Tag] des Bischofs und Bekenner Erhard. Herr Eglolf von Freiberg und Frau.
<b>9</b>	5. Iden	Ebenso Elli von Büren 1 Schilling Pfennige.
<b>10</b>	4. Iden	[Tag] des Eremiten Paulus. Priorin Adelheid starb. Ebenso Margarethe von Herrlingen 2 Schilling Pfennige.
<b>11</b>	3. Iden	Ebenso die von Filenbach 2 Schilling Pfennige am Samstag.
<b>12</b>	2. Iden	
<b>13</b>	Iden	Oktav von Epiphantias. [Tag] des Bischofs und Bekenner Hylarius. Es starb die Witwe Offemia.
<b>14</b>	19. Kalenden des Februar	[Tag] des Priesters und Bekenner Felix. Es starb Ulrich.
<b>15</b>	18. Kalenden	[Tag] des Abtes Maurus. [Tag] des Bekenner Macharius. Ebenso Barbal von Honburg 3 Schilling Pfennige.
<b>16</b>	17. Kalenden	[Tag] des Papstes und Märtyrers Marcellus. Meisterin Mahtilt.
<b>17</b>	16. Kalenden	[Tag] des Bekenner Antonius. [Tag] der Brüder [?].
<b>18</b>	15. Kalenden	[Tag] der Jungfrau und Märtyrerin Prisca. [Tag] der Maria und Martha.
<b>19</b>	14. Kalenden	Schwester Mechthild. Lorina die Ältere. Hadwig. Ursula vom Stein 2 Schillinge.
<b>20</b>	13. Kalenden	[Tag] des Papstes Fabian und des Märtyrers Sebastian.
<b>21</b>	12. Kalenden	[Tag] der Jungfrau und Märtyrerin Agnes. Konrad Gässler 2 Schilling Pfennige.
<b>22</b>	11. Kalenden	[Tag] des Märtyrers Vincentius. [Tag] des Bischofs und Bekenner Epiphanius. Luck Pfifferin 2 Schilling Pfennige.
<b>23</b>	10. Kalenden	Wolf vom Stein 2 Schilling Pfennige.
<b>24</b>	9. Kalenden	[Tag] des Apostels Timotheus.
<b>25</b>	8. Kalenden	Bekehrung des heiligen Apostels Paulus. Es starb Albrecht, der Gr[ü]nder dieses Klosters]; 1 Schilling Pfennige.
<b>26</b>	7. Kalenden	Herr Konrad Fulhin 18 Heller.

27	6. Kalenden	
28	5. Kalenden	Oktav der Jungfrau Agnes.
29	4. Kalenden	[Tag] des Bischofs und Bekennerers Valerius.
30	3. Kalenden	
31	2. Kalenden	[...]

## Quellen- und Literaturverzeichnis

- Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Handschriften Kloster St. Georgen: Codex St. Georgen Nr.1-111  
BAUERREIß, R., Zwei alte Kalendarien aus Wessobrunn in Oberbayern, in: SMGB 73 (1962), S.171-192  
BeitrGWerden = Beiträge zur Geschichte des Stifts Werden  
BJbb = Bonner Jahrbücher  
BODARWÉ, K., Sanctimonialia litteratae – Schriftlichkeit und Bildung im ottonischen Essen, in: BERGHAUS, G., SCHILP, T., SCHLAGHECK, M. (Hg.), Herrschaft, Bildung und Gebet. Gründung und Anfänge des Frauenstifts Essen, Essen 2000, S.101-117  
BORST, A., Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas (= dtv 30746), München <sup>2</sup>1999  
BORST, A., Die karolingische Kalenderreform (= MGH. Schriften, Bd.46), Hannover 1998  
BORST, A., Der Streit um den karolingischen Kalender (= MGH. Studien und Texte, Bd.36), Hannover 2004  
BUHLMANN, M., Ratingen bis zur Stadterhebung (1276). Zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte Ratingens und des Ratinger Raumes, in: Ratinger Forum 5 (1997), S.5-33  
BUHLMANN, M., Die Abtei Werden und ihre Umlandbeziehungen im Mittelalter, in: MaH 53 (2000), S.15-54  
BUHLMANN, M., Essen und Werden: Zu den Anfängen und zur mittelalterlichen Geschichte zweier geistlicher Gemeinschaften, in: MaH 54 (2001), S.67-128  
BUHLMANN, M., Wie der heilige Georg nach St. Georgen kam (= VA 1), St. Georgen 2001, <sup>2</sup>2004  
BUHLMANN, M., Werden a.d. Ruhr: Zeit und Zeitbewusstsein in einer mittelalterlichen Grundherrschaft, in: MaH 55 (2002), S.43-73  
BUHLMANN, M., Benediktinisches Mönchtum im mittelalterlichen Schwarzwald. Ein Lexikon, Tl.1: A-M, Tl.2: N-Z (= VA 10/1-2), St. Georgen 2004, <sup>2</sup>2006, <sup>3</sup>2007  
BUHLMANN, M., Das Kloster St. Georgen und der *magnus conventus* in Konstanz im Jahr 1123 (= VA 17), St. Georgen 2005  
BUHLMANN, M., Zeitrechnung des Mittelalters. Einführung, Tabellen, CD-ROM *InternetKalenderrechnung* (= VA 18), St. Georgen 2005  
BUHLMANN, M., Das Benediktinerkloster St. Georgen. Geschichte und Kultur (= VA 21), St. Georgen 2006  
BUHLMANN, M., Die mittelalterlichen Handschriften des Villingener Klosters St. Georgen. Handschriften in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe (= VA 27), St. Georgen 2007  
BUHLMANN, M., Bildung im mittelalterlichen Kloster – Mönchsgemeinschaft St. Georgen im Schwarzwald. St. Georgener Kloster Spuren 2007 (= VA 32), St. Georgen 2007  
BUHLMANN, M., St. Georgen und Otobeuren. Benediktinerklöster der St. Georgener Klosterreform (= VA 35), St. Georgen 2007  
BUHLMANN, M., Die vom Kloster St. Georgen abhängigen geistlichen Gemeinschaften (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, Teil IX = VA 36), St. Georgen 2007  
BUHLMANN, M., Quellen zur mittelalterlichen Geschichte Ratingens und seiner Stadtteile: XXII. Ratinger Messbuchcodex (13. Jahrhundert, Anfang und später), in: Die Quecke 78 (2008), [in Vorbereitung]  
DA = Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters  
DJb = Düsseldorfer Jahrbuch  
DRESEN, A., Ein Ratinger Meßbuchcodex aus dem 12.-13. Jahrhundert (Cod. lat. 10075 der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München), in: DJb 26 (1913/14), S.1-34  
EHRENSBERGER, H., Bibliotheca Liturgica Manuscripta nach Handschriften der Großherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek, Karlsruhe 1899  
ETTLINGER, E., Die ursprüngliche Herkunft der Handschriften, die aus Kloster-, bischöflichen und Ritterschaftsbibliotheken nach Karlsruhe gelangt sind (= Die Handschriften der großherzoglich badischen Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe, Beilage III), Ndr Karlsruhe 1974  
FDA = Freiburger Diözesan-Archiv  
Fest- und Heiligenkalender, bearb. v. H.-J. SCHULER, in: LexMA 4, Sp.408f  
FRASER, J.T., Die Zeit. Auf den Spuren eines vertrauten und doch fremden Phänomens (= dtv 30023), München <sup>2</sup>1992  
FUCHS, J. (Bearb.), Benediktiner-Abtei St. Georg: St. Georgen 1084-1536, Villingen 1536-1806. Ge-

- schichte – Baugeschichte, Villingen 1995
- GINZEL, K., Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie, 3 Bde., Leipzig 1906-1914, Ndr 1958
- GROTEFEND, H., Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 2 Bde., Hannover 1891-1898
- GROTEFEND, H., Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover<sup>13</sup>1991
- HAIDINGER, A., Beobachtungen zum Festkalender des Stiftes Kremsmünster, in: SMGB 109 (1998), S.27-67
- HAWKING, S., Eine kurze Geschichte der Zeit. Die Suche nach der Urkraft des Universums, Reinbek 1988
- Heilige, bearb. v. G. LANCKOWSKI u.a., in: TRE 14, S.641-672
- HOCHHOLZER, E., Überlegungen zum Amorbacher „Reformkalender“ des 11. Jahrhunderts und zum ordo Amerbacensium auf dem Michelsberg/Bamberg, in: SMGB 108 (1997), S.112-150
- HOCHHOLZER, E., Zu einem Kalender aus dem Paderborner Kloster Abdinghof (12. Jahrhundert), in: WZ 156 (2006), S.151-164
- JAKOBI-MIRWALD, C., Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung (= RUB 18315), Stuttgart 2004
- Kalender, Kalendarium, bearb. v. H.-J. SCHULER u. M. GRAMS-THIEME, in: LexMA 5, Sp.866f
- Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert, hg. v. A. BORST, 3 Bde. (= MGH. Libri memoriales, Bd.2,I-III), Hannover 2001
- KELLNER, K.A.H., Heortologie oder die geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und der Heiligenfeste von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, Freiburg i.Br.<sup>3</sup>1911
- KUITHAN, R., WOLLASCH, J., Der Kalender des Chronisten Bernold, in: DA 40 (1984), S.478-531
- LÄNGIN, T., Deutsche Handschriften der großherzoglich badischen Hof- und Landesbibliothek (= Die Handschriften der großherzoglich badischen Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe, Beilage II), 1894, Ndr Wiesbaden 1974
- Lesungen, bearb. v. K. KÜPPERS u.a., in: LexMA 5, Sp.1911f
- LexMA = Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., Stuttgart Ndr 1999
- Liturgie (I), bearb. v. F. KALB, in: TRE 21, S.358-377
- MaH = Das Münster am Hellweg
- MAIER, H., Die christliche Zeitrechnung (= Herder 4018), Freiburg i.Br.<sup>2</sup>1991
- MAIER, M., Ein Kalendar aus einem Göttweiger Kodex des XII. Jahrhunderts, in: SMGB 76 (1965), S.96-104
- MAINZER, K., Zeit. Von der Urzeit zur Computerzeit (= BSR 2011), München<sup>2</sup>1996
- Martyrologium, bearb. v. J. DUBOIS, in: LexMA 6, Sp.357-360
- MGH = Monumenta Germaniae Historica
- Necrolog, bearb. v. J. WOLLASCH, in: LexMA 6, Sp.1078f
- PETERS, H., St. Peter und Paul in Ratingen. Eine frühe deutsche Hallenkirche (= Beiträge zur Geschichte Ratingens, Bd.1), Ratingen 1957
- Psalmen, Psalter, bearb. v. R. PEPPERMÜLLER u.a., in: LexMA 7, Sp.296-302
- Reclams Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten, v. H.L. KELLER, Stuttgart 1991
- REMAK-HONNEF, E., HAUKE, H., Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften der ehemaligen Mannheimer Hauptbibliothek Clm 10001-10930, Wiesbaden 1991
- RODER, C., Das Benediktinerkloster St. Georgen auf dem Schwarzwald, hauptsächlich in seiner Beziehung zur Stadt Villingen, in: FDA 33 (1905), S.1-76
- Sakramentar, bearb. v. M. KLÖCKENER, in: LexMA 7, Sp.1273ff
- SMGB = Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige
- STAMMBERGER, R.M.W., Scriptor und Scriptorium. Das Buch im Spiegel mittelalterlicher Handschriften, Graz 2003
- Stundengebet, bearb. v. A. HÄUßLING, in: LexMA 8, Sp.262-265
- Totenoffizium, bearb. v. A. RÜTHER, in: LexMA 8, Sp.896f
- TRE = Theologische Realenzyklopädie, 36 Bde., Berlin-New York 1974-2002
- TÜCHLE, H., Bemerkungen zu den Kalendarien der Abtei Ottobeuren, in: Ottobeuren. Festschrift zur 1200-Jahr-Feier der Abtei, hg. v. A. KOLB u. H. TÜCHLE, Augsburg 1964
- TÜCHLE, H., Das Kalendar von Kempten, in: SMGB 81 (1970), S.7-21
- VA = Vertex Alemanniae. Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte St. Georgen
- VOGTHERR, T., Zeitrechnung. Von den Sumerern bis zur Swatch (= BSR 2163), München 2001
- WAGNER, H., Ein Helmarshausener Kalendarfragment des 12. Jahrhunderts, in: SMGB 114 (2003), S.7-19
- WERNER, J., Die Bücher der Benediktiner von Villingen. Kostbarste Bücher durch das Großherzogtum



verschleudert und verstreut, in: Almanach Schwarzwald-Baar-Kreis 2003, S.170-176  
WESTRHEIM, M., Kalender der Welt. Eine Reise durch Zeiten und Kulturen (= Herder 4780), Freiburg  
i.Br. 1999  
WHITROW, G.J., Die Erfindung der Zeit, Hamburg 1991  
WZ = Westfälische Zeitschrift  
ZILLIKEN, G., Der Kölner Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen. Ein Beitrag zur Heortologie und Chronologie des Mittelalters, in: BJbb 119 (1910), S.13-157  
ZOTTER, H., Tag für Tag, Jahr für Jahr. Kalender aus acht Jahrhunderten (= Ausstellungskatalog), Graz  
1983

---

Text aus: Vertex Alemanniae. Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte St. Georgen, Heft 38,  
St. Georgen 2008